



Nr. 3 • Juni / Juli 2014 3. Jahrgang

forum bochum

GESUNDHEIT UND LEBENSQUALITÄT FÜR UNSERE STADT

Kostenlos!
Zum Mitnehmen

Bochum is' auf Schicht

Die Nacht der Industriekultur

Hände schütteln verboten

Risiko der Infektionsgefahr verringern

Freude am Stubentiger

Tipps im Umgang mit der Hauskatze



Pflege ist Vertrauenssache!

Bei der Pflege von alten und kranken Menschen kommt es auf Fachkenntnis und Zuverlässigkeit an.

Gesicherte Pflege durch qualifiziertes Personal in allen medizinischen Teilbereichen bieten wir an 365 Tagen im Jahr, mit Fachkompetenz und Erfahrung sind wir für Sie da, zu verabredeten Betreuungszeiten oder im akuten Notfall.

Mit vier Sozialstationen und unserer Kurzzeitpflegeeinrichtung bieten wir unsere Dienste im gesamten Bochumer Stadtgebiet an.

Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin oder fordern Sie unsere Infomappe an

Telefon: 517 4602
Wir freuen uns auf
Ihren Anruf!

Ambulante Dienste



Kurzzeitpflege



Psychiatrische Pflege



Mittelpunkt Mensch

AMBULANTE PFLEGE

Bochumer Süden/Südwesten Telefon: 0234 517 46 02

Stadtmitte, Bochumer Norden Telefon: 0234 517 13 31

Langendreer Telefon: 0234 516 20 02

Hamme, Bochumer Westen Telefon: 0234 952 02 72

PSYCHIATRISCHE PFLEGE Telefon: 0234 517 46 02

KURZZEITPFLEGE Telefon: 0234 517 45 00

 **augusta**
ambulante
dienste

augusta ambulante dienste gGmbH



Editorial

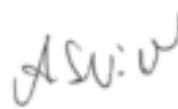
Sommer, Sonne, Sonnenschein – für die meisten Menschen beginnt jetzt die schönste Jahreszeit. Warmes Wetter, Chillen im Garten, den Grill anschmeißen und einfach mal die Seele baumeln lassen. Das gelingt mit Unterstützung der Sonne bewiesenermaßen weitaus besser als während der dunkleren Jahreszeiten. Wir lechzen nach Sonnenstrahlen, fühlen uns viel wohler, wenn wir beim Blick nach draußen in einen strahlend blauen Himmel blicken können, statt in grau-trübe Regenwolken. Und auch das frühe Aufstehen fällt viel einfacher, wenn man morgens von wärmenden Sonnenstrahlen geweckt wird, als wenn einen das Gefühl beschleicht, es wäre angesichts der Dunkelheit noch mitten in der Nacht.

Dieser Sommer erfreut uns neben hoffentlich zahlreichen Sonnentagen zudem mit einigen Topereignissen, allen voran die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien, die für die deutsche Mannschaft am Montag, 16. Juni, mit dem ersten Vorrundenspiel gegen Portugal startet. In Bochum können sich Fußballfans wieder zum „Rudelgucken“ im Bochumer Westpark versammeln. Die Sparkasse macht's möglich: Nach dem grandiosen Erfolg bei der EM 2012, als das Public Viewing im Schatten der Jahrhunderthalle insgesamt 55.000 Fußballfreunde aus Bochum und Umgebung in den Westpark zog, gibt's zur WM eine Neuauflage.

Nicht das einzige Highlight, das tausende Menschen vereinen wird. Die Extraschicht wird ebenfalls wieder für ein einmaliges Open-Air-Gefühl sorgen. Am 28. Juni 2014 öffnet sich das Ruhrgebiet seinen Besuchern als Abenteuerland – lädt ein zu Reise, Aufbruch und Entdeckerlust. Die Verbindung von 500 Veranstaltungen und 50 unverwechselbaren Spielorten machen die ExtraSchicht einzigartig – so etwas gibt es weltweit kein zweites Mal in solcher Dichte, in solcher Ausdehnung, vor solcher Industriekulisse. Geschätzte 200.000 Besucher werden sich in dieser Nacht von 18 bis 2 Uhr wieder auf den Weg zu ihrer ganz individuellen ExtraSchicht machen.

„Zur ExtraSchicht wird der Wandel der Metropole Ruhr lebendig. Die lange Nacht der Industriekultur zeigt eindrucksvoll, wie attraktiv und stark diese Region ist, wenn sie ihre Kräfte bündelt. Die ExtraSchicht ist aber auch ein Abend, an dem die Bürgerinnen und Bürger stolz sein können auf die Geschichte und herausragenden Leistungen dieser einst von Kohle und Stahl geprägten Region“, so Martin Tönnies, stellvertretender Regionaldirektor und Bereichsleiter Planung.

Wir jedenfalls freuen uns auf diese einmalige Nacht, über die wir in dieser Ausgabe ebenso berichten wie über gewohnt interessante Themen aus dem Bereich Gesundheit. Auch bei unserer dritten Ausgabe in 2014 wünschen wir viel Spaß beim Blättern und Lesen! Ihr forum-bochum-Team



Andrea Schröder



Eberhard Franken



Nils Rimkus

Aus dem Inhalt



Tipps und Termine

- Ganz Bochum ist auf Extraschicht 4
- Zeche Hannover beleuchtet Wandel der Jugendkultur im Revier 18
- WM-Party im Westpark: SparkassenFankurve zeigt WM-Spiel des deutschen Teams 20

Gesundheitsstadt Bochum

- Augusta-Kliniken machen es vor: Kein Händedruck – weniger Infektionen 6
- Weniger Geld – schlechter versorgt – RUB-Tagung: „Gesundheitliche Versorgung in prekären Lebenslagen“ 8
- Alte Augusta-Kapelle weicht einem Erweiterungsbau mit über 100 Betten 22



- Erzählcafé der Diakonie sucht ehrenamtliche Hände 23
- Knappschafts-Krankenhaus: Unter den Besten bei der Familialen Pflege 23
- 6. AOK-Firmenlauf am Kemnader See mit anschließender After-Run-Party im blue:beach 25

Fördern, Unterstützen, Spenden

- „Aktiv gegen Brustkrebs“ Bundestagspräsident Prof. Lammert lief mit 11
- Schuhe putzen fürs Kinderhospiz 24



Rat, Service, Wissen

- Studie zeigt: Neurotische Menschen profitieren von romantischer Beziehung 9
- Expertennetzwerk für Lungenerkrankung 10
- Rettungsassistenten: Menschen helfen, gesund bleiben 12
- Arthroskopie bei Arthrose im Knie ist ohne Nutzen 13

Bücher, Spiele, Tipps und Mehr

- Terrakotta-Armee erobert unserer Stadt: 5 x 2 Eintrittskarten zu gewinnen 27
- Einladung ins liebenswerte Bochum – Buch von Jürgen Boebbers-Süßmann und Werner Otto 27

- Zu guter Letzt: Wahlabnormalitäten 30
- IMPRESSUM 30

Ganz Bochum is' auf (Extra)Schicht

Die Nacht der Industriekultur am 28. Juni – Bochum mit acht Spielorten

Gleich mit acht Spielorten mischt Bochum die Besucher der ExtraSchicht am 28. Juni 2014 auf und macht die Nacht zum Abenteuer zwischen Industriekathedrale, Universität, Förderturm, Brauerei, Theater, Fußballstadion, Zeche und Eisenbahnwerk. Ein Ritt um die Welt von 18 bis 2 Uhr.

Europa als Fest.Spiel.Platz.

Die Jahrhunderthalle Bochum bietet in der ExtraSchicht-Nacht der Jungen Szene Ruhr eine prominente Bühne: beim Poetry-Jazz-Slam sprudeln gewitzte Texte und Impro-Jazz moderiert vom Slam-Urgestein Sebastian 23 und bei „Danse, Théâtre & Cirque Nouveau“ wird der Wasserturm zur Multifunktionsbühne für Tanz, Musik, Artistik und Theater, wenn die Akteure in halsbrecherischer Höhe auf einer „Highline“ zwischen Wasserturm und Dampfgebläsehaus tanzen.

Im Vorfeld der ExtraSchicht erforschen die Artisten verborgene Orte der Jahrhunderthalle per Video und zeigen die Ergebnisse in der ExtraSchicht-Nacht. Das Klavier-Festival Ruhr ist mit dem Klavier-Marathon zu Gast mit Meisterschülern der Musikhochschulen in NRW, die Fußballkultur driftet ins Literarische mit BVB-Legende Aki Schmidt und Fackelführungen durch die Unterwelt des Westparks bringen Licht ins Dunkle. Das Detroit-Projekt der Urbanen Künste Ruhr lädt ab 23 Uhr ein zum „Just in Time – Just in Sequence“-Remix, das Happening von Ari Benjamin Meyers in elektronischer Variante. Zum Abschluss erklärt DJ Kosta Kostov von Funkhaus Europa den Innenhof am Wasserturm zum „Europa Floor“.

Licht am Schacht

High-Class Comedy mit den Lost Locos, atemberaubende Akrobatik mit Noah Chorny und die sympathischen Walkact-Künstler von Chapeau Bas! erwarten die Besucher der ExtraSchicht im Deutschen Bergbau-Museum. Live-Musik zum Mit-tanzen liefert die Jim Rockford Band feat. Hugh Kanza und in der Nacht erleuchtet eine große Feuer- und Lasershow den Förderturm.

Daneben kann man bei ungewöhnlicher Akustik-Installation nach unter Tage fahren und eine Fahrt auf den illuminierten Förderturm unternehmen.



Der Förderturm des Bergbaumuseums wird in der Extraschicht-Nacht ganz mit einer Feuer- und Lasershow ins Licht gesetzt.
fobo-Bild: Ruhr Tourismus GmbH/Lichtblick

Speziell für Fotofreunde: Die ausgeklügelte Architektur-Beleuchtung, die das DBM in Szene setzt. Im Rahmen des Bochumer Detroit-Projekts, dessen Sommerfestival am Bergbau-Museum im April eröffnet wurde, kreierte der britische Theatermacher, Autor und Bildende Künstler Tim Etchells (Forced Entertainment) eine großformatige, temporäre LED-Installation, eigens entworfen für das Fördergerüst des Deutschen Bergbau-Museums, das Bochumer Wahrzeichen schlechthin. Der Satz How Love Could Be, den Etchells in Neonschrift vom Fördergerüst leuchten lässt, ist ein Zitat der ersten Single des legendären Platten-Lables Motown aus Detroit. Die Installation How Love Could Be ist ein öffentlicher Akt des Erstaunens. Und auch oben auf dem Förderturm kommt man aus dem Staunen nicht heraus, wenn einem Bochum zu Füßen liegt.



Die Fiege-Brauerei öffnet ebenfalls ihre Pforten.
fobo-Bild: Ruhr Tourismus/Stefan Kuhn

Entdeckungstour für alle Sinne

Bei der Privatbrauerei Moritz Fiege Mitten im Herzen Bochums geht es mit Ehrlichkeit und Bodenständigkeit um eins der schönsten Getränke der Welt.

Charaktervolle Biere und wie sie gebraut werden zeigt die Privatbrauerei in der ExtraSchicht- beim Schau-Brauen – das ist Brau- und Handwerkskunst. Die Brauerei, die seit 1878 mit feinstem Aromahopfen anspruchsvolles Bier braut, öffnet Besuchern von 18 – 2 Uhr die Pforten zur Besichtigung und Bierverkostung. Währenddessen jagt es einem in der Zirbelstube kalte Schauer über den Rücken, wenn ab 19 Uhr alle zwei Stunden Nadine d'Arachart und Sarah Wedler aus ihren „Tatort Ruhrgebiet“-Krimis vorlesen. Aufwärmen kann man sich dann unter anderem bei den Köstlichkeiten der Grillakademie Ruhr, die aus der Tugend des Grillens eine Kunst machen: ab 18 Uhr wird es alle 60 Minuten brennig. Für Live-Musik sorgen die Schüler der Musikschule Bochum und die Band Storksbergers Riesen. Mit den Illuminationen der Lichtkünstler Daniel und Nina Liewald sowie Peter Grotz wird es lounge-mäßig stimmungsvoll, denn die „Erleuchter“ rücken die Gebäude ins rechte Licht und Leuchtobjekte bringen den Brauhof zum Strahlen. Auf das, was kommt!

Forschung und Lehre

Beim Programm der Ruhr-Universität Bochum dreht sich alles um all die Bauwerke, die in den vergangenen 50 Jahren auf dem Campus entstanden sind.

Im Gegensatz zum durchschnittlichen Reihenhaus haben diese nämlich ganz besonders anspruchsvolle Bewohner: Mikroskope, Windkanäle, riesige Apparaturen – eben alles, um die Welt zu erforschen. Von der Spielfläche Querforum Ost starten 14 Erlebnisführungen, unter anderem in die hochmodernen Gebäude IC und ID, zum Windkanal, auf ein Gebäudedach sowie zu freigelegten Kohleflözen. Die Besucher bekommen dabei einen einmaligen Blick hinter die Kulissen von Forschung und Lehre und erfahren nebenbei, wo Plasma eingesetzt wird oder wie Werkstoffwissenschaftler arbeiten. Die Anmeldung für die Führungen startet im Juni unter www.rub.de/extraschicht.

Ab 22 Uhr wird die Fassade des Gebäudes IA, das kurz vor dem Abriss steht, zum Leben erweckt. Die Historie des Gebäudes läuft noch einmal als überdimensionaler Film vor den Augen der Besucher ab, unterlegt von Animationen mit 3D-Effekten und Sounds.

Mit Kopfhörerparty, Science Slams, Wissensduell, Parkour, Graffiti-Aktionen, Theaterperformances, Fotoausstellungen, Lesungen, Musik und Kinderunterhaltung erwartet die Besucher darüber hinaus ein abwechslungsreiches Programm.

Das Detroit-Projekt

Unter dem Motto „This is not Detroit“ laden Schauspielhaus Bochum und Urbane Künste Ruhr mit dem Detroit-Projekt anlässlich der Schließung des Opel-Werks internationale Künstler ein, sich den sozialen Veränderungen in der Stadt zu stellen. Neben dem Just in Time, just in Sequence-Remix in der Jahrhunderthalle wird die ehemalige Eve-Bar von Künstlern des Detroit-Projekts in einen Showroom für Kunstaktionen verwandelt. Unter der Leitung von Theater- und Technikexperten bieten außerdem Führungen in kleinen Gruppen seltene Einblicke hinter die Kulissen des Theaters.

Fußballkultur und Doppel(s)pass

Fußball gehört unbedingt mit zur Ruhrgebietskultur und im Rewirpower-Stadion kann man über 100 Jahre Fußballkultur inhalieren. Seit 1911 wird „anne Castrop“ an ein und demselben Ort gekickt. Zur ExtraSchicht am 28. Juni wird das „Schmuckkästchen“ Schauplatz für Hoch-



Immer wieder ein ganz besonderer Spielort ist die Jahrhunderthalle.

fobo-Bild: Ruhr Tourismus_WAZ FotoPool/Ingo Otto

kultur, mit einem Hauch vom alten Charme der bolzenden Zunft.

Die Bochumer Symphoniker geben sich und der Fußballtradition des Ruhrgebiets unter der Leitung von Steven Sloane die Ehre. Am geschichtsträchtigen Standort des ehemaligen Stadions an der Castroper Straße bzw. des Ruhrstadions laden um 21.15 Uhr die BoSys mit begleitenden Chören bei populärer Klassik und Fußballfangesängen zum Mitsingen ein – da bleibt kein Auge trocken und keine Kehle stumm, das ist Gänsehautprogramm!

Wer den VfL-Cheftrainer Peter Neururer bei einer Lesung und im Talk mit Gästen erleben will, findet sich bereits um 19 Uhr im Stadion ein. Anschließend wird eine All-Star-Band rund um den Stadionsprecher des VfL Bochum, Michael Wurst, die Zeit bis zum Auftritt der Symphoniker verkürzen. Ab 18 Uhr geht es bei den Stadiontours in die „heiligen Bereiche“ der Kabinen und Katakomben. Außergewöhnliche Fußballfotografien des Fotografen Martin Steffen gibt es in Form einer Videoprojektion zu bestaunen und in gepflegter Biergartenat-



Als Spielort neu dabei ist das Rewirpower-Stadion.fobo-Bild: Ruhr Tourismus/firo Sportfoto

mosphäre können sich heiser gesungene Sängerkehlen bei weiteren kulturellen und kulinarischen Highlights entspannen.

Junges Europa im Revier

Das LWL-Industriemuseum Zeche Hannover zeigt jugendliche Subkulturen zwischen Globalisierung und Verwurzelung in der Ausstellung „Einfach anders! Jugendliche Subkulturen im Ruhrgebiet“ – handfest illustriert durch die Urban Dance-Performances von Pottporus. Die Band Zirkus setzt den Kessel mit Balkan-Rock unter Dampf, dazu wird hochkarätiger Jazz der Big Band der Glenn Buschmann Jazz Akademie gereicht, nebst Erlebnisführungen mit hochgefahrter Fördermaschine, dem Kinderbergwerk Zeche Knirps und nächtlicher Illumination von Malakowturm und Maschinenhalle.

Kultur im Schuppen

Die Theodor-Körner-Schule gestaltet das Hauptprogramm des Eisenbahnmuseums Bochum mit Schmiss und Elan, z.B. mit der gesellschaftskritischen Komödie „Top Dogs“, Live-Musik von der Schulband und Beatles-Medleys vom Mittelstufenchor.

Im Loksuppen erwartet die Kunstausstellung zum Thema „Eisenbahnlandschaften“ die Besucher und bei den industriegeschichtlichen Führungen durch die Fahrzeugsammlung entdeckt man manches alte Schätzchen. Der historische Schienenbus pendelt zwischen Museum und Dahlhausen und nach der Fahrt mit der Draisine kann man sich im Biergarten bei Gekühltem und Gegrilltem eine Pause gönnen.

Augusta Kliniken machen es vor: kein Händedruck – weniger Infektionen

Bundesweite Resonanz auf Dienstanweisung / Großes Thema in der Presse



Schwarzlicht legt alle Fehler offen: Wo es nicht strahlt, sind sicher noch Keime. Das Bild zeigt die Hände einer Krankenhaus-Besucherin, die sich bei Alen Males informierte. Selbstverständlich müssen für die korrekte Händedesinfektion Ringe, Armbänder und Uhren abgenommen werden. fobo-Bilder (2): Stephan Herget

Die Presse gab sich die Klinke in die Hand, nachdem die Augusta-Kliniken gemeldet hatten, dass der Händedruck in dem Bochumer Krankenhaus abgeschafft werden soll. Fernsehen, Radio, Printmedien und Agenturen reagierten unmittelbar und höchst interessiert auf die Ankündigung, dass die rund 1600 Mitarbeiter des Augusta per Dienstanweisung angehalten

werden, nach 150 Jahren – im Jubiläumsjahr – auf diese Begrüßungsform zu verzichten.

„Natürlich ist uns bewusst“, schrieb Geschäftsführer Ulrich Froese in seiner Anweisung, „dass der Händedruck in unserem Kulturkreis mehr ist als eine bloße Begrüßung und dass er als nonverbales Signal Vertrauen zwischen den Menschen schafft.“ Man sei aber der Auffassung, so der Chef weiter,

„dass diese Aspekte dem Ziel der Patientensicherheit unterzuordnen sind.“

Möglicherweise ist das Augusta sogar das erste Krankenhaus bundesweit mit einer solchen Regelung. Viele Menschen fragen sich zu Recht, wieso eine so einfache Maßnahme erst jetzt und nur im Augusta durchgesetzt wird. Denn es ist ja bekannt: Etwa 80 Prozent aller Infektionen, so stellte es Hygienefachkraft Alen Males klar, „werden mittels Handkontakt übertragen. Bei jedem Kontakt werden die Keime dann von Hand zu Hand weitergereicht.“

Die Augusta-Chefärzte Prof. Dr. Santiago Ewig (Pneumologie, Infektiologie) und Priv.-Doz. Dr. Burkhard Ubrig (Urologie) waren sich beim Pressegespräch einig, dass sich durch den Verzicht aufs Händedrücker einige Prozent der bisherigen Infektionen vermeiden lassen.

Alen Males hatte am praktischen Beispiel verdeutlicht,

wie Keime von Hand zu Hand wandern. Der Spezialist verwendet eine Testsubstanz, mit der die Hände sorgfältig eingerieben werden. Die Bereiche, die im Schwarzlicht bläulich schimmern, sind „sauber“. Jene Stellen, die mit der Substanz nicht erreicht wurden, bleiben erkennbar farblos – und natürlich „im richtigen Leben“ voller Keime. Die blau schimmernde Substanz übernimmt dann aber beim Test-Händedruck die Rolle der vermeintlichen Keime: Nach einer „Händedruck-Kette“ ist auch an der letzten Hand noch Farbe nachweisbar.

Die Bedeutung der Maßnahme wird auch an der Tatsache deutlich, dass ein Drittel der Frauen und zwei Drittel der Männer sich nach dem Toilettengang nicht die Hände waschen. Man stelle sich vor: Ich wasche mir die Hände und drücke danach die eines Verweigerers ...

Handkontakt verursacht 80 Prozent aller Infektionen

„Unsere Patienten“, da ist sich Geschäftsführer Froese sicher, „werden unsere Maßnahme verstehen, denn das Thema Hygiene im Krankenhaus steht in der öffentlichen Diskussion wie nie zuvor.“ Man werde das Vorgehen so vermitteln, dass es keinesfalls als Unhöflichkeit missverstanden werden kann. „Das anfänglich Ungewohnte“, ist Froese überzeugt, „wird schon bald zur Normalität werden.“

„Mit dem richtigen Verhalten – nicht nur bei der Händedesinfektion“, so die Dienstanweisung, „können nicht nur Mitarbeiter von Krankenhäusern, sondern auch Besucher und Patienten viel dazu beitragen, dass sich Krankheitserreger nicht verbreiten.“ eb-en



Gynäkologin Alexandra Budau simuliert den Prozess: Alen Males verwendet eine Testsubstanz, mit der die Hände sorgfältig eingerieben werden.



In diesem Jahr meldeten sich mehr als 800 Läufer zum Solidaritätslauf an – und toppten damit die 700 Starter vom Vorjahr. fobo-Bild: eb-en

Bundestagspräsident Prof. Lammert lief mit Stark: Mehr als 800 Meldungen / 4. Solidaritätslauf durch den Stadtpark

Das war wieder eine gelungene Veranstaltung. Auch bei der vierten Auflage des Solidaritätslaufes für Brustkrebspatienten im Stadtpark konnten die Ausrichter vom VfL Bochum und die Veranstalter des Vereins „Aktiv gegen Brustkrebs e.V.“ erneut die Teilnehmerzahl steigern: Es gab 823 Meldungen (Vorjahr 700) – und eine der Startnummern trug kein Geringerer als Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert.

Den prominenten Läufer holte sich Moderatorin Katja Leistenschneider natürlich sowohl vor als auch nach dem Lauf ans Mikrofon. Die Anwesenden erfuhren bei mittlerweile strahlendem Sonnenschein am Bismarckturm, dass Lammert, der die Strecke erstaunlich schnell bewältigte, ein geübter Läufer ist. „In meiner Altersklasse“, sagte der nur ganz leicht schwitzende Politiker, „habe ich schon einige Pokale gewonnen.“

Sowohl bei den (Nordic) Walkern als auch bei den Läufern waren wieder Hunde, Kinderwagen und reine Solidaritäts- und Spaßläufer mit von der Partie. Alle Teilnehmer einte der solidarische Gedanke des Tages: Es geht für Betroffene vor allem darum, moderat Sport zu treiben, um die Heilungschancen bei Brustkrebs (und allen anderen Krebsarten) positiv zu beeinflussen. Augusta-Chefonkologe Prof. Dr. Dirk Behringer war ebenso auf der Strecke wie seine Kollegin Priv.-Doz. Dr. Gabriele Bonatz. Die Chefärztin der

Augusta-Frauenklinik walkte mit durch den Park.

Der acht Monate alte Neo, der im Kinderwagen mit seinen (rennenden) Eltern Chantal und David Delgado den Stadtpark zweimal umrundete, ließ sich von der Geschwindigkeit kein bisschen beeindrucken: Er schlief seelenruhig – vom Start bis zum Zieleinlauf. Hellwach war dagegen Florian aus La Réunion, der mit einer Gruppe von Austauschschülern der nahen Hildegardis-Schule und den Sportlehrern an den Start gegangen war. Solidarität auch aus dem Bochumer Osten: Silvia Bärens, Vorsitzende der SV Langendreer 04 war mit am Start.

Noch mehr Solidarität bewiesen die Funktionäre der LGO Bochum, die noch am Morgen den 13. Volkslauf „Rund um den Kennader See“ organisiert und über die

Runden gebracht hatten. Der erste Vorsitzende Stefan Geiß und sein Vorstandskollege Dieter Merten kamen zum Bismarckturm und hatten eine 500-Euro-Spende für den Verein „Aktiv gegen Brustkrebs e.V.“ dabei, die sie an Sabine Jacoby übergaben.

„Wir hatten gesagt, dass wir von jedem unserer Startgelder einen Euro an den Verein Aktiv gegen Brustkrebs spenden wollten“, sagte Geiß. „Die Termindoublette am heutigen Sonntag war nicht toll, weil wir uns mit unseren Veranstaltungen ja keine Konkurrenz machen wollen.“ Üblicherweise, so ergänzt Dieter Merten, „spenden wir an das Hospiz St. Hildegard. Die bekommen dann diesmal etwas weniger.“ Eine großartige Geste, die von den Menschen am Bismarckturm mit großem Applaus honoriert wurde. eb-en



Mitten drin, statt nur dabei: Prof. Dr. Norbert Lammert beim Warm-up. fobo-Bild: eb-en

Weniger Geld – schlechter versorgt

RUB-Tagung „Gesundheitliche Versorgung in prekären Lebenslagen“

Der Zugang zu medizinischen Versorgungsangeboten ist abhängig von sozialem Status, Bildung und der Höhe des Einkommens. Arme Menschen sterben nicht nur früher, sondern sind auch anders krank.

Unter dem Titel „Gesundheit und Krankheit im sozialen Kontext – Gesundheitliche Versorgung von Menschen in prekären Lebenslagen“ stand eine Tagung des studentischen Initiativprojekts an der Ruhr-Universität Bochum, die dieses Thema näher beleuchtete.

Kein Zugang zu medizinischen Leistungen

Hintergrund dieser Veranstaltung war die Frage nach den realen Strukturen in denen von Ressourcenarmut betroffene Menschen gesundheitliche Versorgung erhalten. Dabei ging es nicht nur um einkommensschwache Personen sondern auch um jene, die ohne eine Form von rechtlicher Absicherung und Zugang zu medizinische Leistungen in Deutschland leben, z.B. Menschen ohne Krankenversicherung oder Aufenthaltstitel.

Ein besonderes Augenmerk legte der Vortrag von Leonie Malburg auf die Situation von Flüchtlingen. Malburg, selbst Medizinstudentin an der Ruhr-Universität Bochum, arbeitet im Sprechstundenteam der „Medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum“ und konnte aus eigenen Erfahrungen berichten und die verheerende Situation der medizinischen Versorgung von Menschen „ohne Papiere“ schildern.

Dr. med. Gerhard Trabert, der Vorsitzende des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.“, referierte auf dem Hintergrund seiner langjährigen Erfahrung in der ärztlichen Betreuung ob-



Die studentischen Tutoren der Anamnesegruppen der Medizinischen Fakultät organisierten die Tagung, die Teil des studentischen Lehrprojekts „Gesundheit und Krankheit im sozialen Kontext“ ist. fobo-Bild: RUB

dachloser Menschen über die Zusammenhänge von Armut und Gesundheit. Er stellte aus seinem eigenen Berufsalltag Situationen vor, in denen „ausgegrenzten“ Menschen eine Atmosphäre des Respekts und der Akzeptanz entgegengebracht werden.

Minimale Versorgung gewährleisten

Traberts Tätigkeiten umfassen beispielsweise das Aufsuchen von Menschen ohne festen Wohnsitz und ohne Krankenversicherung um ein Minimum an medizinischer Versorgung zu gewährleisten. In schweren Fällen verhandelt Trabert und sein Team so zum Beispiel auch schon mal mit Krankenhäusern über etwaige Operationen.

Auch wenn die Tagung in den Räumen der medizinischen Fakultät stattfand, waren nicht nur Studierende und Lehrende der Medizin anwesend. Die beiden studentischen Orga-

nisatoren Maren Wegner und Heidrun Gebauer sowie Frau Klimke- Jung aus dem Zentrum für medizinische Lehre, die das Projekt begleitet, warben ganz gezielt auch im geisteswissenschaftlichen Bereich sowie bei Kooperationspartnern aus der Praxis für die Tagung, um ein interprofessionelles Arbeiten zu ermöglichen.

So waren Studenten aus der Psychologie, den Sozialwissenschaften und Philosophie anwesend, als auch Praxisexperten aus verschiedenen Einrichtungen, wie z.B. Vertreterinnen der Familienhebammen und Kinderkrankenschwestern (Team „Aufsuchende Hilfe für Schwangere, Mütter, Väter und Kleinkinder“ der Stadt Bochum).

Dies erwies sich als äußerst fruchtbar in der zweiten Hälfte der Tagung, in der eine „Open-Space Diskussion“ stattfand. Kleine Gruppen diskutierten über vorher gemeinsam aus den

Anliegen der Teilnehmenden entwickelte Fragestellungen und versuchten Lösungsansätze zu finden, die am Ende präsentiert wurden. Schwerpunkte hierbei waren patientenzentrierte Versorgung im Gesundheitswesen sowie die Umsetzung interprofessioneller Lehrangebote um die eigenen fachspezifischen Denkstrukturen im Dialog mit den Wissensinhalten und -Methoden anderer Fächer zu erweitern.

Lösungen für das Studium

Im Fazit stellten die Teilnehmer fest, dass nur eine praxisnahe und kooperative Arbeit mit universitären Einrichtungen langfristig Erfolge bringen kann. Hierzu gilt es einerseits interprofessionelle Lehrangebote auszubauen und andererseits einen Theorie- Praxis Transfer in Form eines direkten Austausches zwischen Studium und praktischer Versorgung zu verankern. Pia Jäger/RUB

Liebe macht stark – auch wenn der erste Gefühlsrausch vorüber ist

Studie zeigt: Neurotische Menschen profitieren von romantischer Beziehung

Psychologen von den Universitäten Jena und Kassel haben herausgefunden, wie neurotische Menschen von einer romantischen Partnerschaft profitieren. Während einer Liebesbeziehung werden sie emotional stabiler und ihre Persönlichkeit festigt sich. Die entscheidende Rolle spielen die kognitive Ebene, das heißt die innere Gedankenwelt eines Menschen, schreiben die Forscher im *Journal of Personality*.

Gerade jetzt im Frühling sind sie überall zu sehen: Frisch verliebte Pärchen, die Hand in Hand durch die Stadt laufen und auf Wolke sieben schweben. Schon nach wenigen Wochen verschwindet zwar der erste Gefühlsrausch und die Welt erscheint nicht mehr ganz so rosarot. Doch Liebe und Romantik haben durchaus auch eine nachhaltige Wirkung.

Positive Effekte für Persönlichkeitsentwicklung

Denn Psychologen der Universitäten Jena und Kassel haben herausgefunden, dass sich eine romantische Beziehung im jungen Erwachsenenalter positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirkt. Das berichten die Forscher in der Online-Ausgabe des renommierten Fachmagazins *Journal of Personality* (DOI: 10.1111/jopy.12102). Die Wissenschaftler konzentrierten sich auf Neurotizismus – eine der Eigenschaften, die Psychologen zu den fünf Grunddimensionen der menschlichen Persönlichkeit zählen, mit denen sich jeder Mensch charakterisieren lässt. „Neurotische Menschen sind eher ängstlich, unsicher und schnell reizbar, sie neigen zu Depressionen, haben häufig ein

geringes Selbstwertgefühl und sind oft unzufrieden mit dem Leben“, erklärt Dr. Christine Finn. „Doch nun konnten wir zeigen, dass sie während einer Liebesbeziehung emotional stabiler werden und sich ihre Persönlichkeit festigt“, sagt die Psychologin von der Uni Jena.

245 Paare neun Monate lang begleitet

Die Wissenschaftler haben 245 Paare im Alter zwischen 18 und 30 Jahren neun Monate lang begleitet und die jeweiligen Partner alle drei Monate getrennt voneinander befragt. Mittels eines Online-Fragebogens haben sie den Grad des Neurotizismus sowie die Zufriedenheit mit der Beziehung untersucht. Zudem mussten die Studienteilnehmer fiktive Alltagssituationen und ihre mögliche Bedeutung für die eigene Partnerschaft bewerten. „Dieser dritte Teil war entscheidend, denn neurotische Menschen verarbeiten Umwelteinflüsse anders“, erklärt Finn. So reagieren sie stärker auf negative Reize und neigen dazu, mehrdeutige Situationen negativ anstatt positiv oder neutral zu interpretieren.

Die Forscher stellten nun fest, dass diese Tendenz während einer Liebesbeziehung schrittweise abnimmt. Einerseits stärken sich die Partner gegenseitig, so Christine Finn. Doch die entscheidende Rolle spielen die kognitive Ebene, das heißt die innere Gedankenwelt eines Menschen: „Die positiven Erfahrungen und Emotionen mit dem Partner verändern die Persönlichkeit nicht direkt, sondern indirekt – durch die Veränderung der Denkstrukturen und der Wahrnehmung von vermeintlich negativen



Dr. Christine Finn von der Universität Jena hat im Rahmen der aktuellen Studie ihre Dissertation angefertigt. fobo-Bild: Jan-Peter Kasper/FSU

Situationen“, betont Finn, die im Rahmen der aktuellen Studie ihre Dissertation angefertigt hat. Vereinfacht gesagt: Die Liebe hilft, zuversichtlicher durch das Leben zu gehen und nicht mehr so schnell den Teufel an die Wand zu malen.

Zuversicht wächst

Diesen Effekt konnten die Wissenschaftler sowohl bei Männern als auch bei Frauen beobachten. „Natürlich reagiert jeder Mensch unterschiedlich stark und eine lange, sehr glückliche Beziehung wirkt sich mehr aus als eine kurze“, sagt Prof. Dr. Franz J. Neyer, Koautor der aktuellen Veröffentlichung und Inhaber des Lehrstuhls für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik der Universität Jena. „Doch ganz allgemein lässt sich sagen: Junge Erwachsene, die eine Beziehung eingehen, können nur gewinnen!“

Für Christine Finn enthalten die Ergebnisse noch eine andere

positive Botschaft – nicht nur für Menschen mit neurotischen Zügen, sondern auch für Menschen, die unter Depressionen oder Angststörungen leiden: „Eine ganze Persönlichkeit lässt sich zwar nur schwer umformen, doch unsere Untersuchung bestätigt: Negatives Denken lässt sich abtrainieren!“, sagt die Jenaer Psychologin.

➤ **Original-Publikation:**
Finn, C., Mitte, K. & Neyer, F.J.: Recent Decreases in Specific Interpretation Biases Predict Decreases in Neuroticism. Evidence From a Longitudinal Study With Young Adult Couples. *Journal of Personality* (2014), <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/jopy.12102/abstract> (DOI: 10.1111/jopy.12102).

➤ **Kontakt:** Dr. Christine Finn
Institut für Psychologie
der Universität Jena
➤ Humboldtstr. 11, 07743 Jena
➤ Tel.: 03641 / 945163
➤ E-Mail: christine.finn[at]uni-jena.de

Bochumer Auszubildende machen sich stark für das Thema Inklusion

Nachwuchs der IHK und der Werkstatt Constantin arbeiteten gemeinsam

Bochumer Auszubildende machen sich stark für Inklusion: Der Nachwuchs der Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet und der Werkstatt Constantin-Bewatt hat gemeinsam zu Spaten, Harke und Gießkanne gegriffen. Am Ende des Tages war der Pausengarten der Einrichtung für Menschen mit Behinderung schön für den Sommer.

Unter dem Dach des Ruhrdax' trifft Wirtschaft auf Wohlfahrt, und für die IHK-Azubis Vanessa Puszc und Tim Iczek war schon beim ersten Kontakt mit der Werkstatt klar, dass es der Pausengarten und seine Nutzer sein sollten, die ihre Unterstützung bekommen. „Wir fanden das Projekt sympathisch und wollten auch etwas für die Inklusion tun“, sagte Tim Iczek.



Die Auszubildenden Benas Alkaravan (links, Werkstatt Constantin) und Marie-Christin Denkert (IHK) gestalten gemeinsam den Pausengarten.
Foto: Felix Ehlert/Diakonie

Termin in Hiltrop

So machten sich sieben Azubis auf nach Bochum-Hiltrop, wo sie schon acht junge Menschen aus dem Berufsbildungsbereich erwarteten, die gerade in allen Arbeitsfeldern der Werkstatt ausgebildet werden.

Nach einer Führung über das Gelände jäteten sie gemeinsam Unkraut, setzten die Kräuterspirale instand und mähten den Rasen. Die gute Stimmung setzte sich bis in die gemeinsamen Pausen fort.

Bettina Fehr, in der Werkstatt für den Garten verantwortlich, bedankte sich für den Einsatz der Helfer. Anna Hollstegge, Sachgebietsleiterin Demografie bei der IHK, kündigte an: „Wir bleiben weiter

in Kontakt und sind sehr interessiert daran, wie es mit dem Garten weitergeht.“ Felix Ehlert

► **Weitere Informationen:**
www.ruhrdax.de
www.werkstattconstantin-bewatt.de

Stoltenberg
Zahnärzte

Wittekindstr. 42

44894 Bochum - Werne

☎ 0234 – 261470

Mo. – Do.: 7.15 – 20.00 Uhr

Fr.: 7.15 – 17.00 Uhr



Informieren Sie sich ausführlich:

www.sanfter-laser.de



Karies entfernen, ohne Bohrer



Fast immer: ohne Spritze



Biostimulation: bessere Heilung



Lippenherpes: sofort ohne Schmerzen

In 25 Jahren: Adipositas-Experten halfen über 5000 Übergewichtigen

Adipositas-Zentrum NRW feiert rundes Jubiläum – und große Erfolge

Das Team ist breit aufgestellt und hat umfassende Erfahrung mit schweren Menschen: Mehr als 5.000 schwerst übergewichtige Patienten behandelte das Kompetenzteam in 25 Jahren. „Die wissen genau, was sie tun“, sagt ein Mensch, der bei der konservativen Therapie über 40 Kilo verlor.

Um Diplom-Psychologe Uwe Machleit und Dr. med. Thomas Hulisz, die beiden Gründer und Leiter des Adipositas-Zentrums am Standort Linden der Bochumer Augusta Kliniken, gruppiert sich ein äußerst erfahrenes Team, das übergewichtige Menschen, die abnehmen wollen, im Adipositaszentrum NRW, an der Dr.-C.-Otto-Str. 27, in Bochum-Linden, antreffen: Ärzte, Psychologen,



Ernährungsberater, Bewegungstherapeuten und Krankenschwestern wenden sich mit fachübergreifender Kompetenz und in enger Zusammenarbeit gegen das zunehmende Übergewicht in der Bevölkerung.

„Es ist nicht das Übergewicht allein“, sagt Machleit,

„das uns Sorgen macht.“ Denn leider ist es so, dass Übergewicht auch massive Begleiterkrankungen verursacht.

Nebenerkrankungen durch Übergewicht

„Wer die ‚Kilos‘ besiegen will“, ergänzt Dr. Hulisz, „muss seine Ernährung umstellen. Und dabei helfen wir.“ Er nennt die drei „B“: Die Bilanz der Kalorien müsse stimmen, ohne



Ballaststoffe werde man nicht satt, und ohne Bewegung bleibt man nicht schlank.

Eine von vielen positiven Seiten der Adipositas-Therapie sei, dass z.B. eine Diabetes-Erkrankung, dass Gelenkbeschwerden oder ein Bluthochdruck mit dem Gewichtsverlust beinahe wie von Zauberhand verschwinden können.

Spezialisten-Team begleitet 52 Wochen

Mit „im Boot“ sind im übrigen auch Chirurgen wie Dr. Helfried Waleczek und Dr. Karl Schuhmann, Internisten wie Dr. Alexandra Bode sowie Endokrinologen. Und z.B. Dr. Martina Neddermann, die Leiterin der Abteilung für Schlafmedizin am Augusta, denn Übergewicht verursacht u.a. auch Schlafapnoe. Das sind die nächtlichen Atemaussetzer, die äußerst gefährlich werden

können.

Am Adipositaszentrum NRW bieten sie immer wieder neue Kurse (Dauer 12 Monate) an, in denen die Experten das Übergewicht gemeinsam mit den Patienten ganzheitlich angehen – und dabei immer die Verhaltensänderung für die Zukunft im Auge haben. In Selbsthilfegruppen wird das Begonnene fortgeführt.

Im Jubiläumsjahr sind die beiden Gründer stolz auf das

Erreichte, blicken aber auch nach vorn. „Die Zahl der übergewichtigen Menschen steigt. Es gibt also weiterhin sehr viel zu tun.“

Hulisz und Machleit betonen immer wieder, dass es vor allem um die Verhaltensänderung geht. Und natürlich um Bewegung, denn Bewegung verbrennt Kalorien, und sie baut Muskeln auf, die – wie ein innerer Motor – viel mehr Energie verbrauchen als z.B. Fettzellen.

Wer Informations- und Beratungsbedarf hat wendet sich an die Experten in Linden (Telefon nebenstehend), die sich auch nach einem Vierteljahrhundert intensiver Arbeit mit übergewichtigen Patienten nicht zurücklehnen werden. „Die Menschen“, sagen sie, „brauchen mehr denn je unsere Hilfe. Und die Zahl derer wächst, die ohne psychologische und medizinische



Beratungstelefon:
517-4600 Dr. med. Hulisz
517-4900 Dipl.-Psych.
Machleit



Hilfe aus ihrer Lage nicht mehr herausfinden.“

All denen aber kann und soll geholfen werden – sei es auf die bewährte konservative Art, oder auch mit chirurgischen Maßnahmen, die in manchen Fällen ein gesuchter Ausweg sein können.

In jedem Fall aber ist man bei den Experten des Adipositaszentrums in guten Händen.

➤ Beratungstelefon:
517-4600 Dr. med. Hulisz
517-4900 Dipl.-Psych.
Machleit

*Bitte vormerken: 150 Jahre Augusta
Tag der offenen Tür am 30. August, 10–18 Uhr*

Menschen helfen, gesund bleiben

Freiburger Studie zur Beanspruchung von Rettungsassistenten



Verantwortungsvolle Arbeit: Rotkreuz-Sanitäter tragen in der Ukraine einen Verletzten aus dem Haus. fobo-Bild: Ukrainisches Rotes Kreuz.

Rettungsassistentinnen und Rettungsassistenten üben einen Beruf aus, der sich in vieler Hinsicht positiv auf ihre psychische Gesundheit auswirkt. Zu diesem Ergebnis kommt der Wirtschaftspsychologe Hans-Eckart Klose von der Universität Freiburg. Seine Studie ist in Zusammenarbeit mit dem Kreisverband Emmendingen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) im Projekt „AGIRE – Alt werden und gesund bleiben im Rettungsdienst“ entstanden.

Klose hat mit seinem Team Rettungsassistenten bei knapp zehn Schichtdiensten begleitet und die Merkmale ihrer Tätigkeiten erfasst. Außerdem haben die Psychologinnen und

Psychologen 176 Fragebögen, ausgefüllt von 41 Rettungsassistenten, ausgewertet.

Einer der zentralen Befunde der Studie: „Rettungsassistenten arbeiten viel und stehen oft unter hohem Zeitdruck, aber durchgängigen psychischen Stress im Sinne einer objektiven Überforderung stellen wir nicht fest“, berichtet Klose. Physische Anstrengung, etwa beim Tragen schwerer Lasten oder bei der Arbeit in ungünstiger Körperhaltung, und organisationale Stressoren wie interne Umstrukturierungen oder personelle Wechsel haben die Rettungsassistenten höher bewertet. Wichtig für ihr Wohlbefinden ist, dass sie ihre Arbeit als besonders sinnhaft

und wichtig wahrnehmen. Auch das soziale Klima und das Gemeinschaftsgefühl können die Auswirkungen von Stressoren abpuffern: Die Einsatzkräfte kooperieren und kommunizieren beispielsweise mit Patienten, Angehörigen, Ärzten oder Kollegen und erhalten so viel Feedback und Unterstützung. Zudem ist die Arbeit vielseitig: Sie umfasst die ganze Bandbreite von körperlich und geistig einfachen bis anspruchsvollen Tätigkeiten – von der Desinfektion der Fahrzeuge bis hin zur medizinischen Versorgung von Notfallpatienten, wobei die Rettungsassistenten den gesamten Einsatzablauf selbst verantworten. All das, so das Fazit, fördert die psychische Gesundheit der Beschäftigten.

Wichtig: Arbeit wird als sinnvoll wahrgenommen

Die Studie zeigt auch ungenutzte Potenziale auf. Wichtig ist demnach vor allem, dass unmittelbare Vorgesetzte verlässliche organisationale Informationen geben, die Häufigkeit organisatorischer Änderungen im Auge behalten und Schichtdienste gut planen, damit die Rettungsassistenten möglichst nicht aus der Freizeit zur Arbeit gerufen werden müssen – „auch wenn sich Work-Life-Balance-Konflikte

in diesem Beruf sicherlich nicht vollständig vermeiden lassen“. Außerdem sollten Möglichkeiten zur Weiterentwicklung beibehalten werden, weil die Arbeit im Rettungsdienst Lernerfordernisse beim Fachwissen, sozialen Fähigkeiten und praktischen Fertigkeiten mit sich bringt. Darüber hinaus empfiehlt der Psychologe den Einsatzkräften, auf die eigenen Gedanken, Gefühle und körperlichen Signale zu hören, um bei Belastungen frühzeitig gegenzusteuern: „Es gilt, sowohl bei Organisation, Führung und Tätigkeit als auch bei den Menschen anzusetzen.“

Für den Träger des Projekts AGIRE, DRK-Geschäftsführer Jochen Hilpert, liefern die Untersuchungen wichtige Grundlagen für künftige Entscheidungen. Hilpert: „Jetzt geht es darum, die Balance zwischen betrieblichen Notwendigkeiten und einer gesundheitsorientierten Personalentwicklung zu halten.“ Aber auch aus anderen Rettungsdienstbereichen ist großes Interesse am Projekt bekundet worden.

► **Kontakt:** Hans-Eckart Klose
Abteilung für Wirtschaftspsychologie
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Tel.: 01520/9888394
E-Mail: hans-eckart.klose@psychologie.uni-freiburg.de

Wir zeigen individuelle Wege auf



www.neuzeit-hypnose.de
info@neuzeit-hypnose.de

Alte Laerfeldstr. 85
44803 Bochum
Tel.: 02335/7309337

Unsere Coaching-Themen

- Entwicklungen persönlicher Fähigkeiten
- Beziehungsklärungen
- Konfliktlösungen
- Gewichtsreduktion
- Raucherentwöhnung
- Burn-out-Prävention

Unsere Coaching-Werkzeuge

- Systemisches Coaching
- Hypnose-Coaching
- Ho'oponopono

Endoskopische Untersuchung des Knies bei Arthrose: Kein Nutzen erkennbar

IQWiG legt umfassende Studien-Analyse vor / Vernichtendes Fazit

Sport ist oft undenkbar, schon einfaches Treppensteigen wird zum schmerzhaften Problem: In Deutschland erkranken rund 17 Prozent der Männer und 27 Prozent der Frauen im Lauf ihres Lebens an Arthrose, vorwiegend in den Hüft- und Kniegelenken.

Die Kniegelenk-Arthrose oder Gonarthrose ist eine chronisch fortschreitende Erkrankung, die häufig in beiden Knien zugleich auftritt. Das zunehmende Gelenkversagen ist verbunden mit Veränderungen an der Gelenkstruktur, Schmerzen und verminderter Beweglichkeit. Zu den Risikofaktoren gehören Alter, Geschlecht, genetische Faktoren und Übergewicht.

Linderung versprach bislang eine therapeutische Kniegelenk-Arthroskopie. Dabei wird das Kniegelenk gespiegelt und mit Kochsalzlösung gespült; gegebenenfalls werden auch krankhaft veränderte Meniskus- oder Knorpelanteile abgetragen oder geglättet (Debridement). Das soll Beschwerden wie Schmerzen lindern und die Beweglichkeit verbessern.

Ob eine Arthroskopie aber die versprochene lindernde Wirkung erzielen kann, scheint mehr als fraglich: Dieses Fazit legt das Ergebnis des im Mai veröffentlichten Abschlussberichts des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) nahe. Und auch eine neue Studie, in der Trainingstherapie unter physiotherapeutischer Aufsicht als Vergleichstherapie eingesetzt wurde, ändert nichts an dieser Bewertung.

Die IQWiG-Experten hatten elf randomisierte und kontrollierte Studien mit zusammen über 1000 Patientinnen und Patienten ermittelt und ausgewertet. Die Analyse zeigt: Der Nutzen der therapeutischen Arthroskopie mit Lavage und gegebenenfalls Debridement zur Behandlung einer Arthrose des Kniegelenks (Gonarthrose) kann nicht belegt werden. Das IQWiG verglich diese Maßnahme mit mehreren anderen Interventionen, darunter Nichtbehandlung, Scheinbehandlung und aktive Behandlungen ohne Arthroskopie, zum Beispiel Injektionen von Glukokortikoiden ins Kniegelenk. Von besonderem Interesse war dabei, wie sich diese Behandlungen auf die täglichen Aktivitäten und die Lebens-

qualität der Betroffenen auswirken. Aber auch Veränderungen der Symptomstärke und mögliche Nebenwirkungen der Therapien wurden verglichen, zum Beispiel Infektionen nach Operationen.

Verblüffend: Für keinen patientenrelevanten Endpunkt zeigte sich gegenüber nicht aktiven Vergleichsinterventionen, beispielsweise Scheinoperationen, ein Anhaltspunkt, Hinweis oder Beleg für einen Nutzen der therapeutischen Arthroskopie. Unter den aktiven Vergleichstherapien schnitt lediglich die Injektion von Glukokortikoiden in das Kniegelenk beim Endpunkt „globale Bewertung der Symptomatik der Gonarthrose“ schlechter ab als die Arthroskopie.

Kein Vorteil gegenüber Scheineingriffen und Nichtbehandlung

Ein Nutzen der therapeutischen Arthroskopie im Vergleich zur Scheinoperation und zur Nichtbehandlung ließ sich aus den meisten Studienergebnissen nicht ableiten, und zu möglichen Schäden durch unerwünschte Therapiewirkungen war keine eindeutige Aussage möglich. Zwar war bereits bekannt, dass invasive Behandlungsmethoden oft einen besonders großen Placeboeffekt haben. Dennoch war es erstaunlich, wie groß in diesen Studien die gefühlte Verbesserung nach einer Placeboarthroskopie ausfiel.

Vergleich mit aktiven Maßnahmen ernüchternd

Der Vergleich mit aktiven Maßnahmen fiel ähnlich ernüchternd aus. Nur gegenüber der Injektion von Glukokortikoiden ins Kniegelenk hatte die Arthroskopie einen leichten Vorteil: Die Beschwerden fielen etwas schwächer aus. Ob sich auch die Lebensqualität der Betroffenen besser entwickelte als bei der Injektion, ergab sich aus dieser Studie aber nicht.

Auch im Vergleich zur Trainingstherapie kein Nutzen

Für den Vergleich von arthroskopischen Eingriffen mit einer Trainingstherapie unter physiotherapeutischer Aufsicht wurden Daten von Patientinnen und Patienten herangezogen, deren Gonarthrose mit einem



fobo-Bild: © Lothar Wandtner/pixelio.de

Schaden des Innenmeniskus einherging. Zu keinem Studienzeitpunkt ergab sich bei den beiden Endpunkten Schmerz und globale Bewertung der Symptomatik ein signifikanter Effekt. Somit lautet das Gesamtergebnis ebenso wie im Vorbericht: Der Nutzen einer Arthroskopie des Kniegelenks zur Behandlung von Gonarthrose ist nicht belegt.

Zum Ablauf der Berichterstellung

Die vorläufigen Ergebnisse, den sogenannten Vorbericht, hatte das IQWiG im September 2013 veröffentlicht und zur Diskussion gestellt. Nach dem Ende des Stellungnahmeverfahrens wurde der Vorbericht überarbeitet und als Abschlussbericht im Mai 2014 an den Auftraggeber versandt. Die eingereichten schriftlichen Stellungnahmen wurden in einem eigenen Dokument zeitgleich mit dem Abschlussbericht publiziert. Der Bericht wurde gemeinsam mit externen Sachverständigen erstellt.

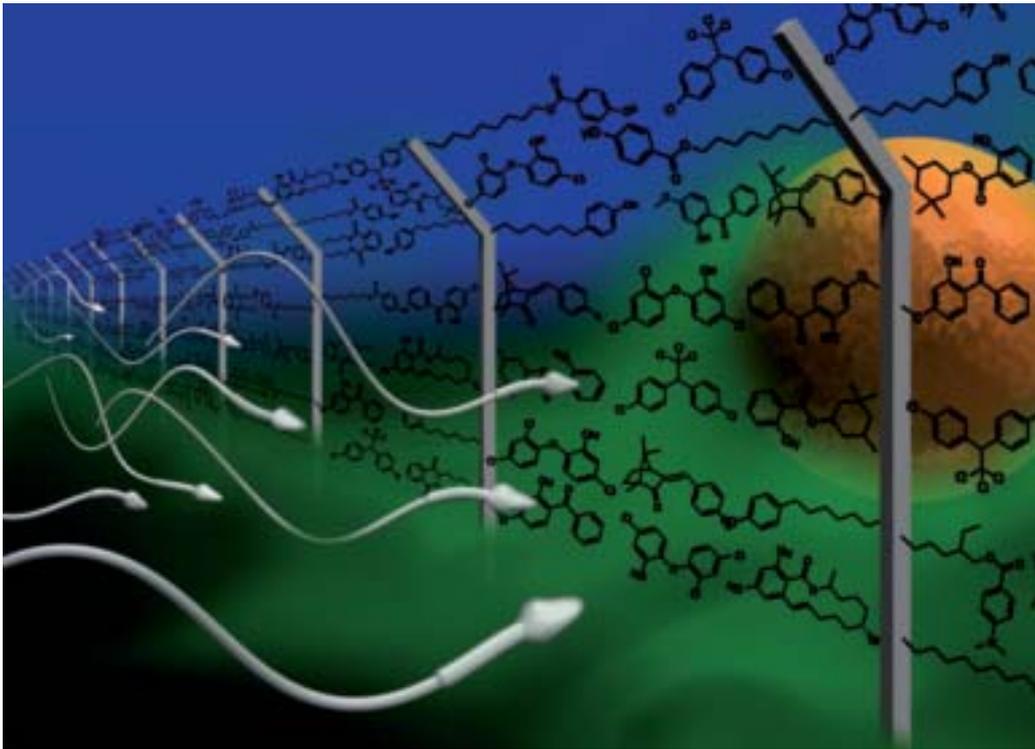
Einen Überblick über Hintergrund, Vorgehensweise und weitere Ergebnisse des Abschlussberichts gibt die Kurzfassung.

Dr. Anna-Sabine Ernst (IQWiG)

► Weitere Informationen: www.iqwig.de

Weichmacher & Co: Alltags-Chemikalien stören Spermienfunktion

Gründe für vermehrte Fruchtbarkeitsstörungen in westlicher Welt



Konservierungsstoffe, UV-Blocker, Weichmacher und Co.: Viele Alltags-Chemikalien stören die Spermienfunktion. Grafik: Forschungszentrum caesar / Dr. René Pascal

Hormonell wirksame Chemikalien (endocrine disrupting chemicals; „Störer des Hormonsystems“) beeinträchtigen die Funktion menschlicher Spermien und könnten mitverantwortlich sein für Fruchtbarkeitsstörungen, die in der westlichen Welt immer häufiger auftreten. Das sind die Ergebnisse einer deutsch-dänischen Forschergruppe des Center of Advanced European Studies and Research (Forschungszentrum caesar) in Bonn und des Rigshospitalet in Kopenhagen, die in der Fachzeitschrift EMBO reports veröffentlicht wurden.

Endocrine disrupting chemicals sind allgegenwärtig in Lebensmitteln, Plastikflaschen, Textilien, Haushaltsprodukten, Kosmetika und Spielzeug. Bisher konnte man die schädliche Wirkung der Substanzen auf

den Menschen schwer nachweisen, da keine geeigneten Testsysteme existierten. Die Wissenschaftler entwickelten ein Verfahren, mit dem die Wirkung auf menschliche Spermien zuverlässig und schnell untersucht werden kann. In der Studie wurden rund 100 endocrine disrupting chemicals getestet. Etwa 30 davon stören den Kalzium-Haushalt der Spermien, darunter Bestandteile von Sonnenschutzmitteln wie 4-Methylbenzylidencampher (4-MBC), der Kunststoff-Weichmacher Di-n-butylphthalat (DnBP) sowie das antibakteriell wirkende Triclosan, das in Zahnpasta und Kosmetika enthalten ist.

Die Wissenschaftler untersuchten die Wechselwirkung zwischen den Substanzen und einem Ionenkanal (cation channel of sperm; CatSper), der

die Kalzium-Konzentration in Spermien kontrolliert. Bei Konzentrationen, die man auch im menschlichen Körper findet, öffnen die Substanzen den CatSper-Kanal und Kalzium strömt in die Zelle. Dieser Eingriff in den Kalzium-Haushalt ändert das Schwimmverhalten der Spermien und führt dazu, dass Enzyme freigesetzt werden, die Spermien normalerweise helfen, die schützende Hülle der Eizelle zu durchdringen.

Kalzium-Haushalt der Spermien wird gestört

Das Schwimmverhalten und die Enzym-Freisetzung werden durch Progesteron und Prostaglandine gesteuert – weibliche Hormone im Eileiter. Die Alltagschemikalien imitieren die Wirkung von Progesteron und Prostaglandinen und führen dazu, dass Spermien weniger

empfindlich auf diese Hormone reagieren. Die Ergebnisse der deutsch-dänischen Studie deuten darauf hin, dass die endocrine disrupting chemicals den Befruchtungsvorgang durcheinander bringen: Die Substanzen könnten die Navigation der Spermien hin zur Eizelle stören oder die Spermien daran hindern, die Eihülle zu durchdringen.

Die Wissenschaftler untersuchten auch die Wirkung von endocrine-disruptor-Cocktails, die verschiedene Substanzen in geringer, kaum wirksamer Konzentration enthalten; ähnliche Cocktails lassen sich im Blut nachweisen. Die Forscher beobachteten, dass die endocrine-disruptor-Cocktails – trotz der kaum wirksamen Konzentrationen der einzelnen Komponenten – große Kalzium-Antworten in Spermien auslösten. Ein weiteres alarmierendes Ergebnis!

Die EU-Kommission überprüft derzeit Richtlinien über Grenzwerte für endocrine disrupting chemicals. Im vergangenen Jahr wurde die Frage, ob man die Verwendung dieser Substanzen weiter einschränken sollte, kontrovers zwischen Endokrinologen und Toxikologen diskutiert. „Zum ersten Mal konnten wir nachweisen, dass eine Vielzahl weit verbreiteter Substanzen eine direkte Wirkung auf menschliche Spermien hat“, sagt Prof. Niels E. Skakkebaek, Leiter des dänischen Forscherteams vom Rigshospitalet in Kopenhagen. „Unsere Arbeit liefert nun wissenschaftliche Belege, die helfen, neue Richtlinien zu erarbeiten“, unterstreicht der Studienleiter Dr. Timo Strünker vom Forschungszentrum caesar in Bonn.

Dr. Jürgen Reifarth/caesar



Das Friedhofsmobil steht Besuchern des Hauptfriedhofes kostenlos zur Verfügung. Foto: Molatta

Mit dem Friedhofsmobil bequem zur Grabstätte

Angebot der Stadt auf dem Hauptfriedhof

AIten und gehbehinderten Besuchern des Hauptfriedhofs am Freigrafendamm bietet die Stadt Bochum seit dem 1. November 2013 einen neuen kostenlosen Service: das Friedhofsmobil – eine Serviceleistung des Technischen Betriebs der Stadt Bochum.

In dem leisen Elektrofahrzeug finden bequem drei Personen Platz. Auch Gehhilfen oder zusammenklappbare Rollatoren sowie mitgebrachten Grabschmuck transportiert das Friedhofsmobil. Die Stadt Bochum hat es angeschafft, um mobilitätseingeschränkten Besuchern des weitläufigen Friedhofs beschwerliche Fußwege zu ersparen. Denn die Entfernung zur am weitesten vom Haupteingang entfernten Grabstätte beträgt immerhin zwei Kilometer. Und die langen Wege sind von vielen älteren Besuchern des Hauptfriedhofes nur unter großen Mühen oder gar nicht mehr zu bewältigen.

Für eine derartige Anschaffung hat sich der Vorsitzende des Seniorenbeirates, Theodor Kraushaar, stark gemacht. Der es sich dann auch nicht nehmen ließ, bei der Premiere im vergangenen Jahr die erste Fahrt mit dem Elektromobil zu machen und es zu testen. „Mobil zu sein, ist ein großes Stück Lebensqualität. Es gibt viele Besucher, die durch ihre körperlichen Probleme und Einschränkungen nicht oder nur sehr schwer an einer Beerdigung teilnehmen konnten. Das Friedhofsmobil ist an dieser Stelle eine große Hilfe“, freut sich Theodor Kraushaar über das neue Angebot. Erstmals gesehen hat er das Fahrzeug bei einem Besuch in Süddeutschland. Die

Idee nahm er mit nach Bochum und setzte sich für die schnelle Umsetzung in seiner Heimatstadt ein.

Das 20.000 Euro teure Friedhofsmobil wurde aus Mitteln des Integrationsamtes gefördert, weil hierdurch die Arbeitsplätze von drei Beschäftigten des Friedhofs behindertengerecht ergänzt und erleichtert werden.

Wenn es nicht unterwegs ist, steht das Friedhofsmobil am Eingangsbereich des Hauptfriedhofs Immanuel-Kant-Straße samt Fahrer bereit, um Besucher zu gewünschten Stellen auf dem Gelände zu fahren. Sie können das Friedhofsmobil auch telefonisch über die mobile Nummer Tel.: 0151-65648475 während der Dienstzeit vorbestellen.

Außerhalb des regulären Fahrbetriebs – von November bis April – sind Fahrten von montags bis freitags nur nach telefonischer Reservierung möglich, die Besucher mindestens einen Tag vorher machen sollten. Während dieser Jahreszeit können jedoch Schnee, Glätte, Sturm oder Frost Besuche einschränken. Auch an Osterfeiertagen, Allerheiligen und Totensonntag steht der Fahrdienst kostenlos zur Verfügung. [aschro](#)

- **Jährlicher Fahrbeginn:**
Regulär drei Wochen vor Ostern
- **Jährliches Fahrende:**
Regulär Totensonntag
- **Fahrzeiten:**
Montag bis Donnerstag von 9 bis 12.30 Uhr sowie 13 bis 17 Uhr
Freitag 9 bis 12.30 Uhr und 13 bis 16 Uhr
- **Vorbestellung:** Tel.: 0151-65 64 84 75

Weltblutspendetag am 14. Juni

Im Jahr 2004 hat die Weltgesundheitsorganisation WHO gemeinsam mit der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRK), mit der Internationalen Gesellschaft für Transfusionsmedizin (ISBT) und der Internationalen Föderation der Blutspendeorganisationen (FIODS) den Internationalen Weltblutspendetag ins Leben gerufen, um auf die Bedeutung der freiwilligen unentgeltlichen Blutspende und die humanitäre Leistung der Spender aufmerksam zu machen.

Das Datum für den Weltblutspendertag ist nicht zufällig gewählt: Am 14. Juni 1868 wurde Karl Landsteiner geboren, einer der bedeutendsten Mediziner der Welt, der 1930 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Er entdeckte das ABO-System der Blutgruppen, welches die menschlichen roten Blutkörperchen in die verschiedenen Antigen-Eigenschaften A, B und 0 sortiert. Landsteiner erkannte auch, dass die Bluttransfusion zwischen Personen der gleichen Gruppe nicht zur Zerstörung der Blutzellen führt, wohl aber zwischen Personen verschiedener Blutgruppen. 1907 wurde die erste erfolgreiche, auf seinen Arbeiten basierende, Bluttransfusion durchgeführt. Bis heute bilden seine Entdeckungen die Grundlage der modernen Transfusionsmedizin.

In Deutschland werden jährlich knapp fünf Millionen Vollblutspenden benötigt. Davon stellen die sechs DRK-Blutspendedienste jährlich 3,6 Millionen Vollblutspenden. Das entspricht 15.000 Blutspenden täglich oder elf Spenden pro Minute allein beim DRK. Das DRK deckt auf der Grundlage freiwilliger und unentgeltlicher Blutspenden knapp 75 Prozent der Blutversorgung in Deutschland ab. Die Grundsätze der Freiwilligkeit und Unentgeltlichkeit der Blutspende sind im ethischen Kodex der WHO und der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung festgesetzt und in den Richtlinien der EU und im deutschen Transfusionsgesetz umgesetzt.

Weitere Termine und Informationen zur Blutspende unter www.drk-blutspende.de (bitte das entsprechende Bundesland anklicken) oder über das Servicetelefon 0800 11 949 11 (bundesweit gebührenfrei erreichbar aus dem deutschen Festnetz).

So haben Sie lange Freude am Stubentiger

Katzengesundheit: Expertentipps zu Haltung und Pflege

Umfragen zufolge ist die Katze mit Abstand der Deutschen liebstes Haustier. In rund acht Millionen Haushalten leben geschätzt zwölf Millionen Stubentiger – fast so viele wie Kinder und deutlich mehr als Hunde, die nur in knapp sechs Millionen Haushalten zu finden sind. Katzenbesitzer sind stets auf das Wohl ihrer schnurrenden Lieblinge bedacht: Sie werden regelmäßig gefüttert, haben einen Kratzbaum, Spielzeug und Kuschkissen und werden mit vielen Streicheleinheiten verwöhnt. Aber reicht das wirklich aus?

Die richtige Ernährung

Die Rohfütterung, das Barfen, wird auch bei Katzenhaltern immer populärer. Die Ernährungsexpertin Dr. Katrin Busch-Kschiewan, die als selbstständige Tierärztin mit Schwerpunkt Tierernährung in Wisskirchen arbeitet, gibt jedoch zu bedenken, dass wesentliche Bestandteile für eine ausgewogene Ernährung fehlen könnten.

Eine hochwertige Fertignahrung dagegen versorge die Katze mit allen wichtigen Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen und könne die Gesundheit der Katze und damit auch deren Lebenserwartung positiv beeinflussen. „Während Trockennahrung gesünder für die Zähne ist, wird Feuchtnahrung oft lieber gefressen“, ergänzt die Tierärztin. Eine qualitativ hochwertige Nahrung spiegle sich in „wohlgeformtem“ Kot und einem gesunden Fell der Katze wider.

Regelmäßiger Gesundheitscheck

Auch im Hinblick auf Nieren- und Harnwegserkrankungen, die bei alten Katzen häufig zum Tode führen, empfiehlt Dr. Katrin Busch-Kschiewan eine hochwertige Fertignahrung, die der Entstehung dieser Probleme vorbeugen kann.

Darüber hinaus sollten Katzen ab einem Alter von zehn Jahren mindestens einmal im Jahr dem Tierarzt vorgestellt werden, um versteckte Erkrankungen frühzeitig erkennen und behandeln zu können.

Impfschutz nicht vernachlässigen

„Katzenschnupfen“ (felines Herpesvirus und felines Calicivirus) und „Katzenseuche“ (feline Panleukopenie) sind Erkrankungen, die bei schwerwiegendem Verlauf noch immer zum Tod einer Katze führen können.



Katze und Mensch führen miteinander eine innige Beziehung.

fobo-Bild: djd

Da eine Übertragung von Krankheitserregern auch über indirekten Kontakt möglich ist, sollten nach Ansicht von Dr. Susanne Streit, Tierärztin an der Tierklinik am Hasenberg in Stuttgart, auch Wohnungskatzen regelmäßig geimpft werden: „Dabei wird die Katze vom Tierarzt auch klinisch untersucht, sodass z. B. Zahn- oder Herzerkrankungen wesentlich eher entdeckt und entsprechend therapiert werden können.“

Gewichtszunahme nach der Kastration vermeiden

Nach einer Kastration neigen Katzen dazu, dicker zu werden, weil sie ein erhöhtes Hungergefühl haben und ihr Energiebedarf gleichzeitig sinkt.

„Passt man nicht auf, wird die Katze dick“, erklärt Sabine Siebenbach, Ernährungsberaterin für Hunde und Katzen im Kundenservice von Royal Canin. Sie rät, die Tiere bereits einige Zeit vor der Operation auf eine Spezialnahrung umzustellen, um schon im Vorfeld eine Gewichtszunahme zu vermeiden.

Allein oder zu zweit?

Von Katzen wird gerne behauptet, sie seien Einzelgänger. Beobachtet man die Tiere aber im Freien, sieht man, dass sie eine ganze Reihe sozialer Kontakte pflegen.

Wohnungskatzen, die häufig alleine bleiben müssen, sollten daher nicht ohne Artgenossen leben. Laut Tierärztin Dr. Su-

sanne Streit ist der Charakter der Katzen das Wichtigste bei ihrer Vergesellschaftung: „Die Wahrscheinlichkeit für ein harmonisches Zusammenleben steigt, wenn man eine Zweitkatze wählt, die von Art und Temperament der ersten ähnlich ist.“ Ein Altersunterschied von zwei bis drei Jahren sei in der Regel bei mittelalten Tieren kein Problem, wobei das Geschlecht der Zweitkatze meistens keine Rolle spiele.

Konsequenz und Geduld bei der Erziehung

Katzen haben ihren eigenen Kopf und lassen sich nicht so leicht erziehen wie Hunde. „Auf Drill und Kommandos wird eine Samtpfote kaum reagieren“, weiß Katzenpsychologin Petra Twardokus, Gründerin und Leiterin des P.T. Instituts in Mülheim an der Ruhr, „aber sie ist in der Lage, zu lernen und man kann ihr bestimmte Dinge beibringen.“

Statt zu überlegen, was die Katze nicht darf, rät die Verhaltenstherapeutin, darüber nachzudenken, was ihr erlaubt wird. „Wichtig ist es, mit Lob und Belohnung zu arbeiten, wenn die Katze ein erwünschtes Verhalten zeigt, denn Bestrafungen vermitteln ihr nichts über das erwünschte Verhalten.“ Häufig gehe dabei sogar Vertrauen verloren, weil die Katze aus ihrer Sicht gar nicht versteht, dass sie etwas „falsch“ gemacht hat. „Geduld, Ausdauer und absolute Konsequenz sind unerlässlich bei der Erziehung von Stubentigern.“ djd

Interview zum Thema Katzengesundheit

Tierärztin Dr. Katrin Busch-Kschiewan und Katzenpsychologin Petra Twardokus

Dr. Katrin Busch-Kschiewan, selbstständige Tierärztin mit Schwerpunkt Tierernährung in Wisskirchen, und Petra Twardokus, Diplom-Katzenpsychologin, Verhaltenstherapeutin und Gründerin und Leiterin des P.T. Instituts für Tierpsychologie in Mülheim an der Ruhr im Interview.

Junge und alte Katzen haben andere Bedürfnisse hinsichtlich der Menge und des Energiegehalts des Futters, aber gibt es auch rassespezifische Unterschiede, die bei der Fütterung zu beachten sind?



Dr. Katrin Busch-Kschiewan: Richtig. Nicht nur das Alter sollte bei der Fütterung berücksichtigt werden, sondern auch die Haltung sowie individuelle Besonderheiten und auch die Rasse. Je besser angepasst eine Nahrung an die Katze ist, desto optimaler wird das Tier ernährt. Die Gesundheit kann

auf diesem Wege unterstützt werden und die Katze ist zufrieden.

Manche Katzen neigen dazu, ein paar unerwünschte Pfunde zuzulegen. Was sind die möglichen Ursachen und wie lässt sich Übergewicht reduzieren?

Dr. Katrin Busch-Kschiewan: Zahlreiche Gründe sind für die Gewichtszunahme bei Katzen möglich. Nach der Kastration neigen viele Samtpfoten zum Zunehmen, da der Appetit zunimmt und der Energiebedarf gleichzeitig sinkt. Bewegungsmangel bei Wohnungskatzen ist ein weiteres Thema, das ein Zuviel an Pfunden begünstigt. Deshalb sollte man auf eine energieärmere Nahrung für Wohnungskatzen achten und alles tun, um den Stubentiger aktiv zu halten. Natürlich gibt es auch Erkrankungen, die mit Übergewicht einhergehen. Fragen Sie in diesem Fall immer Ihren Tierarzt um Rat!

Lassen sich z. B. Nieren- und Harnwegsprobleme durch die Ernährung günstig beeinflussen?

Dr. Katrin Busch-Kschiewan: Die Ernährung ist in diesem Zusammenhang sogar ein wichtiges Stellglied. Chronische Nierenerkrankungen gehören zu den häufigsten

Todesursachen bei alten Tieren. Weil Katzen wenig trinken und wenig Urin absetzen, kommt es häufig zu Harnwegsproblemen, insbesondere zu Harnsteinen. Zudem können Übergewicht, Wohnungshaltung oder auch die Rasse die Entstehung begünstigen. Zur Vorbeugung gehören ab einem Alter von zehn Jahren der alljährliche tierärztliche Gesundheitscheck und eine Blutuntersuchung. So lassen sich noch versteckte Erkrankungen, insbesondere der Niere, frühzeitig erkennen und behandeln. Ab einem Alter von sieben Jahren sollte man altersgerechter füttern, das bedeutet, die Nahrung sollte weniger Phosphor enthalten, um die Nieren zu schonen. Ein hochwertiges Futter kann durch unterschiedlichste Aspekte zudem helfen, der Entstehung von Harnsteinen vorzubeugen. Aber auch Katzen, die schon ein Harnsteinleiden hatten, kann mit einer Spezialnahrung geholfen werden.

Haben Sie Tipps für Katzenhalter, deren Tier an Haut- oder Fellproblemen beziehungsweise Juckreiz leidet?

Dr. Katrin Busch-Kschiewan: Leider gibt es für Juckreiz bei Katzen zahlreiche Ursachen. Die Diagnostik ist deshalb schwer und gehört in die Hand eines erfahrenen Tierarztes. Neben Parasiten können unterschiedlichste Allergien und Infektionen eine Rolle spielen. Betroffene Katzenhalter sollten sich deshalb unbedingt an ihre Tierarztpraxis wenden und einen Termin vereinbaren. In schlimmen Fällen empfiehlt sich sogar der Besuch eines Fachtierarztes für Dermatologie.

Welches sind die wichtigsten Tipps zur richtigen Haltung und Pflege einer Katze?

Petra Twardokus: Entscheidend ist eine artgerechte Haltung, bei der sämtliche Bedürfnisse der Samtpfote befriedigt werden. Dazu zählen natürlich ein ruhiger Fress-, Schlafplatz und Standort für die Katzentoilette. Katzen brauchen erhöhte Ruheplätze und Plätze mit Blick nach draußen sowie ausreichend Kratzgelegenheiten. Aber es reicht nicht, nur für das körperliche Wohl zu sorgen, Aufmerksamkeit, Ansprache sowie Streicheleinheiten sind genauso wichtig. Gerade mit Wohnungskatzen muss

sich der Halter häufig beschäftigen, um das Tier durch viel Bewegung, Abwechslung und geistige Anregungen auszulasten.

Wie sollte sich der Mensch verhalten, wenn ein junges Kätzchen ins Haus kommt, damit es sich möglichst schnell in der neuen Umgebung einlebt?

Petra Twardokus: Dem Kätzchen unbedingt Gelegenheit geben, sein neues Heim in Ruhe zu erkunden und ihm zeigen, wo es Futter, Wasser, die Katzentoilette und den Kratzbaum findet. Gefahrenquellen sollten bereits im Vorfeld eliminiert werden. Das gilt auch für Zugänge zum Keller oder Stellen hinter Küchenschränken, Heizung oder Couch, wo sich ein ängstliches Tier verkriechen kann. Wichtig ist, es zu nichts zu zwingen und es nicht zu bedrängen. Am besten immer das Kätzchen entscheiden lassen, ob es kommen und gestreichelt werden möchte. Anlocken mit Leckerchen oder Spielaufforderungen sind jedoch empfehlenswert, um eine Bindung herzustellen. Das Kätzchen sollte aber keinesfalls mit Gewalt festgehalten oder auf den Arm genommen werden.

Katzen sollten möglichst nicht als Einzeltier gehalten werden. Wie klappt die Vergesellschaftung von zwei sich bislang fremden Katzen am besten?

Petra Twardokus: Es kommt auf die Persönlichkeit, die Vorgeschichte und die aktuellen Lebensumstände an, denn es gibt keine Garantie, dass sich die neue Katze mit der bisherigen verträgt und umgekehrt. Sie sollten deshalb möglichst vom Alter und vom Naturell her zueinander passen. Der Tipp, zu einem Kater eine Kätzin, funktioniert sehr oft nicht, wenn z. B. ein Rabauke auf ein typisches zart besaitetes „Mädchen“ trifft. Auch, dass ein Kitten eine alte Katze wieder fit macht, entspricht meist nicht den Tatsachen. Der Rat, zu einer ängstlichen Katze eine sehr selbstbewusste und zu einer dominanten eine unterwürfige zu nehmen, ist ebenfalls falsch. Vielmehr sollte ein souveränes, ausgeglichenes Tier bevorzugt werden, das mit dem Naturell des anderen gut klarkommt und keine Konkurrenz für die bisherige Samtpfote darstellt, die plötzlich nicht nur ihr Zuhause und ihre Ressourcen, sondern auch die Zuneigung und Aufmerksamkeit ihrer Menschen teilen soll. djd



Petra Twardokus

Vom Wandervogel bis zum Steampunk

Zeche Hannover beleuchtet Wandel der Jugendkultur im Revier

Zu allen Zeiten haben Erwachsene über „die Jugend von heute“ missbilligend den Kopf geschüttelt. Ob es die langen Haare waren, außergewöhnliche Kleidung, die schreckliche Musik oder die inneren Einstellungen – Jugendkulturen waren schon immer eine Provokation für den Rest der Gesellschaft. Eine neue Ausstellung des LWL-Industriemuseums Zeche Hannover in Bochum widmet sich erstmals umfassend dem Phänomen der jugendlichen Subkulturen im Ruhrgebiet.

Unter dem Titel „Einfach anders!“ beleuchtet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) noch zum bis 7. September 2014 das Phänomen seit dem frühen 20. Jahrhundert – von der Wandervogelbewegung über den Edelweißpiraten, der Swingjugend, den Halbstarcken und Punks bis hin zu aktuellen Ausformungen wie Graffiti-Sprayern und Steampunks. Fotos, Interviews mit Zeitzeugen und über 200 Exponate wie typische Kleidungsstücke und Accessoires, Musikinstrumente, Plattencover oder Filmplakate machen die Jugendkulturen anschaulich.

„Mit seinen strukturellen Bedingungen hat das Ruhrgebiet die verschiedenen jugendlichen Subkulturen besonders geprägt. So war die Kultur der Halbstarcken im Revier stärker ausgeprägt als anderswo, die Punk-Kultur vielfältiger, die Heavy Metal-Szene größer und die Graffiti-Kultur hochkarätiger als in anderen Regionen. Für viele Jugendkulturen stellt das Revier in Geschichte und Gegenwart einen einzigartigen Erfahrungsraum dar“, erklärte Museumsleiter Dietmar Osses.

Zwei Jahre Vorbereitungszeit

Eine Besonderheit der Bochumer Ausstellung ist der lebensgeschichtliche Zugang. Zwei Jahre lang hat das LWL-Museumsteam das Projekt vorbereitet und dabei Dutzende Interviews mit Zeitzeugen geführt. In der Ausstellung kommen viele von ihnen zu Wort. „Die Jugendlichen haben für ihre besondere Kultur gebrannt. Für sie war es mehr als Mode oder Musik – es war eine Lebenseinstellung. In den Erinnerungen flammt immer wieder das Feuer der Begeisterung auf“, berichtete die Kulturwissenschaftlerin Katarzyna Nogueira, die die Interviews durchgeführt hat.

Die Bochumer Schau ist eine Ausstellung zum Themenjahr „Unterwelten“, das



Zwischen Beat und Punk: Dirk Zache, Direktor des LWL-Industriemuseums (Mitte), mit den Ausstellungsmachern Dietmar Osses und Katarzyna Nogueira in Bochum.

fobo-Bild: HLWL/Hudemann

das Westfälische Landesmuseum für Industriekultur an seinen acht Standorten für 2014 ausgerufen hat. Die Hauptausstellung im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund mit dem Titel „Über Unterwelten. Zeichen und Zauber des anderen Raums“ beleuchtet Mythos und Realität der Welt jenseits des Sichtbaren. Das Spektrum der weiteren Begleitausstellungen reicht von versunkenen Schiffen über Dessous in der Mode und die verborgene Welt der Glashütten von Murano bis hin zu Rüstungsproduktion und Krieg. „Es war genau diese Vielseitigkeit des Themas ‚Unterwelten‘, die uns gereizt hat. Es bietet ganz unterschiedliche Zugänge und inspiriert Ausstellungsmacher ebenso wie Künstler oder Schüler. Das zeigen unsere Präsentationen in diesem Jahr“, erklärte Dirk Zache, Direktor des LWL-Industriemuseums. Alle Informationen unter <http://www.unterwelten.lwl.org>.

Hintergrund und Historie

Die erste Jugendbewegung meldete sich in Deutschland um 1900 mit einem Protest gegen eingefahrenen Wege, Erneuerungswillen und einer Besinnung auf die Natur zu Wort. Die literarische Moderne, der Jugendstil in der bildenden Kunst und die Wandervogelbewegung machten die Jugendbewegung deutlich sichtbar. Im Ruhrgebiet gründeten sich kurz nach der

Jahrhundertwende die ersten Wandervogelvereine und Jugendbünde, die ihren Weg „aus grauer Städte Mauern“ suchten.

Während der Gleichschaltung von Kultur und Gesellschaft in der Zeit des Nationalsozialismus wurden viele unangepasste Jugendliche ausgegrenzt und verfolgt. Die jazzbegeisterten Swing-Kids begaben sich in den Untergrund, aus Nonkonformisten wurden teilweise auch aktive jugendliche Widerständler wie beispielsweise die Edelweißpiraten an Rhein und Ruhr.

Seit den 1950er Jahren spielt die Musik-, Mode- und Medienindustrie eine wichtige Rolle für die Verbreitung von Jugendkulturen. Während des Wiederaufbaus und der Wirtschaftswunderzeit profitierten die Jugendlichen im Revier als erste von steigenden Löhnen und mehr Freizeit. Mopeds und Motorräder machten Halbstarke und Rocker mobil, Arbeitslohn und Taschengeld brachten Radiogeräte, Plattenspieler oder Gitarren ins Haus. Mit der Verbreitung des Rock ‚n Roll gerieten die Jugendlichen im Revier außer Rand und Band. Prügeleien und Verwüstungen im Umfeld von Konzerten oder Filmvorführungen waren die Folge. Sie zeigten die große Kluft zwischen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration.

Ende der 1960er Jahre war das Ruhrgebiet eher mit der Kohlekrise und dem

Strukturwandel beschäftigt als mit Studentenprotesten und Revolution. Die 1965 und 1969 in Betrieb gegangenen Universitäten in Bochum und Dortmund konnten als junge Pendler-Unis keine Studentenbewegung wie in Berlin oder Frankfurt entwickeln. Stärker war hingegen die Lehrlingsbewegung im Ruhrgebiet, die von in der Region verankerten Tradition der Mitbestimmung, einer selbstbewussten Arbeiterschaft und starken Gewerkschaften profitierte.

In den 1970er Jahren sorgten der fortschreitende Niedergang der Industrie sowie der einsetzende Strukturwandel hin zu Bildung und Kultur für ein besonderes Milieu, das neue kreative Potentiale eröffnete und einige Subkulturen besonders förderte. Die Musik des Heavy Metal erzeugte in der von Eisen und Stahl geprägten Region eine besondere Resonanz, so dass sich hier eine Szene entwickelte, die bis heute als eine der größten und dichtesten in Europa gilt und Weltstars ihres Genres hervorgebracht hat.

Subkulturen nehmen zu

„Seit den 1980er Jahren ist eine zunehmende Pluralisierung der Jugendkulturen festzustellen. Nicht mehr ein oder zwei Strömungen kennzeichnen die Kultur einer Jugendgeneration, sondern eine immer größeren Vielzahl“, erklärt Dietmar Osses.

Die Subkulturen der Hausbesetzer und Punks erhielten im Revier besondere Ausprägungen. Der Strukturwandel brachte mit Spekulationen, Abrissplänen und Mangel an preiswertem Wohnraum für die ins Ruhrgebiet strömenden Studierenden eine angespannte Lage. Hausbesetzungen und Auseinandersetzungen waren die Folge. Das Bochumer Heusnerviertel oder der Dortmunder Heidehof wurden Symbole für Widerstand und Aufbruchwillen.

In einer Region, in der man ans Zupacken gewöhnt war, fiel das Do-it-yourself-Prinzip von Hausbesetzern und



Erinnerung an die Hausbesetzerzeit: Aufnahme vom „Heidehof“ in Dortmund nach dem Abriss 1982. fobo-Bild: LWL



Provokation pur: Punk und Bürgerin im Streitespräch. Anfang der 1990er Jahre.

fobo-Bild: LWL/Stefan Schütze

Punks auf besonders fruchtbaren Boden. So bot das von Leerständen und Industriebrachen geprägte Revier sowohl für eine Ästhetik des Untergangs wie auch für die Kreativität einer neuen Kultur von unten besondere Potenziale und Räume. Die sich im Umfeld entwickelnden soziokulturellen Zentren sorgten für ein dichtes Netz an Freiräumen, das jugendliche Subkulturen bis heute beflügelt.

In den 1980er und 1990er Jahren entwickelte sich die Stadt Dortmund zu einer Hauptstadt der Graffiti-Kultur und der Techno-Szene. Die Kombination von dichten Verkehrsnetzen und zahlreichen Betonflächen begünstigte die Ausbreitung der illegalen Sprühkunst. „Keine andere Stadt in Westdeutschland war so geprägt von Graffiti wie die Westfalenmetropole“, weiß Katarzyna Nogueira.

In den 1990er Jahren schuf sich die Techno-Szene des Reviers mit dem „Mayday“ in Dortmund ihr lokales Großereignis. In kleinen Szene-Clubs konnten die Fans der elektronischen Musik ihren Rausch in der Musik finden. Die aus Berlin übernommene Love-Parade kam als weiteres Mega-Event in die Region, das mit der tragischen Katastrophe von Duisburg 2010 jedoch ein jähes Ende fand.

Aus der Vielzahl der aktuellen Retro-Bewegungen ragt im Ruhrgebiet heute die Neo-Rockabilly-Szene hervor. Die Rückbesinnung auf die Subkultur der Wirtschaftswunderjahre scheint im Revier besonders starken Anklang zu finden. Neue Potenziale aus den Zukunftsvisionen

der Vergangenheit schöpft die Subkultur der Steampunks. Das von den Ideen und Relikten der Industrialisierung geprägte Ruhrgebiet bildet eine ideale Umgebung für die von Erfindergeist und alternativem Fortschrittsoptimismus geprägte Szene.

Pluralität und kulturelle Vielfalt

Zudem formiert sich gegenwärtig im Ruhrgebiet eine neue jugendliche Szene zwischen Subkultur und Hochkultur, die Elemente von Akrobatik, Hip-Hop, Streetdance und Tanztheater verbindet. Die Herkunft ihrer Akteure ist dabei so vielfältig wie die von Zuwanderung geprägte Gesellschaft des Ruhrgebiets. Die Werte der Szene – Leistungsbereitschaft, Respekt und Zusammenhalt – knüpfen dabei an Traditionen an, die seit Generationen immer wieder das Arbeiten und Zusammenleben im Revier geprägt haben. Mit der Pluralität der jugendlichen Subkulturen und der Diversität ihrer Akteure zeigt das Ruhrgebiet heute in doppeltem Sinn eine besondere kulturelle Vielfalt.

► „Einfach anders!“ Jugendliche Subkulturen im Ruhrgebiet, 4. April bis 7. September 2014, LWL-Industriemuseum Zeche Hannove, Geöffnet Mi-Sa 14-18 Uhr, So und an Feiertagen 11-18 Uhr, <http://www.lwl-industriemuseum.de>

► Katalog: Dietmar Osses, Katarzyna Nogueira (Hg.): Einfach anders! Jugendliche Subkulturen im Ruhrgebiet, 260 Seiten, reich bebildert. LWL-Industriemuseum, Klartext Verlag, Essen 2014, ISBN 978-3-8375-1183-3, Preis: 19,95 Euro



Volker Goldmann, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Bochum, freut sich mit den Veranstaltern der Bochumer Festival UG, Marcus Gloria (r.) und Martin Semerad (l.) auf ein Sommermärchen in der Sparkassen-FanKurve im Westpark. fobo-Bild: Sparkasse Bochum

WM-Party im Bochumer Westpark

Sparkassen FanKurve zeigt Spiele der deutschen Nationalelf auf Video-Wall

Das „Kaiserwetter“ zur Pressekonferenz kam wie bestellt. „Wenn die Sonne so scheint wie heute und die Leistung der deutschen Mannschaft stimmt, dann werden wir sicher wieder ein fantastisches Sommermärchen erleben“, ist Volker Goldmann überzeugt. Der Sparkassen-Vorstand verwies zudem auf das „glückliche Zusammentreffen“ mit Markus Gloria, der mit der Bochumer Festival UG auch bei der zweiten Auflage nach der Premiere bei der EM 2012 Planung und Organisation des für die Fans eintrittsfreien Public Viewing übernimmt.

„Denn eine solche Veranstaltung ist nicht mal eben

so aus dem Hut gezaubert“, weiß Volker Goldmann und meint damit unter anderem die Genehmigungsverfahren, Logistik und Sicherheitskonzepte, die es bei einer solchen Großveranstaltung zu berücksichtigen gilt. Schließlich fasst das rund 5000 Quadratmeter große Gelände bis zu 15300 fußballbegeisterte Fans, die versorgt und sicher durch den Fußballabend geführt werden wollen.

Größte Video-Wall im Ruhrgebiet

Dafür drehte man zur Vorbereitung auf die WM-Party richtig auf. 51 Tonnen Stahl wurden zunächst für das 25x13 Meter große Gerüst verklappt, das die riesige Video-Wall (7 x 11 m)

trägt, die in diesem Jahr noch ein ganzes Stück höher steht, als vor zwei Jahren. „Damit wird die Sicht vor allem für die weiter hinten stehenden Fans noch besser“, betont Marcus Gloria.

Unvergessliches Fußballerlebnis bei der EM 2012

1600 Meter Bauzäune und Drängelgitter werden gestellt und 5000 Meter Stromkabel verlegt. Knapp 300 Mitarbeiter pro Tag sorgen an den 21 Verpflegungs- und Verkaufsständen, bei der Security und im Organisationsteam dafür, dass auch die WM 2014 im Westpark ein großes Fußballfest wird. Sowie bei dem grandiosen Erfolg 2012 als rund 55000 Fußballfans in den Westpark

strömten und das wundervolle Ambiente des Westparks und die großartige Stimmung beim Public Viewing unter freiem Himmel genossen.

„Die Premiere der Sparkassen-FanKurve bei der EM 2012 war ein unvergessliches Fußballerlebnis. Da fiel uns die Entscheidung für eine Wiederholung sehr leicht“, betont Volker Goldmann. Wobei die Sparkasse auch bei der WM wieder einen exklusiven VIP-Bereich installiert, in dem 120 Gäste Platz finden. Die Sparkasse selbst verlost insgesamt 100 Karten für die Vorrundenspiele der deutschen Fußballnationalmannschaft – inklusive Speisen und Getränke. aschro

► Weitere Informationen: www.sparkassen-fankurve.de

Erst zum Autodienst in Bochum, dann sicher in die Sommerferien

Kfz-Werkstatt Dittmar & Stachowiak an der Elsa-Brandström-Straße

Die Sonne scheint endlich wieder, da macht auch das Autofahren gleich doppelt Spaß. Manch einer bereitet sich jetzt allmählich schon auf die Sommerferien vor und plant diese mit dem eigenen Wagen oder dem Wohnmobil. „Bevor sie sich auf den Weg in den Urlaub machen, sollten Sie Ihren Wagen checken lassen“, rät Michael Dittmar. Er ist Mitglied der Bochumer Kfz-Innung und führt zudem mit Thomas Stachowiak den Autodienst in Bochum.

An der Elsa-Brändström-Straße 23-27 in Weitmar-Mitte bieten auch Sie aktuell den passenden Check an. Damit man ein unbeschwertes Fahrvergnügen erleben kann, sollte man über einen Besuch in der Kfz-Werkstatt des Vertrauens nachdenken. Auch weil selbst Ende Mai die nasse Jahreszeit noch einmal ein kurzes Gastspiel gab.

Wer „ins Blaue“ starten und die schönsten Wochen des Jahres unbeschwert genießen möchte, sollte vorher den Rat vom Fachmann einholen. Arbeiten die Scheibenwischer einwandfrei, hat die Batterie genügend „Saft“, ist vielleicht ein Ölwechsel notwendig? Auch Scheinwerfer und alle anderen Lichter sollte man überprüfen lassen. Das gleiche gilt ferner für sämtliche Flüssigkeitsstände wie Wisch- und natürlich das Kühlwasser. Ein solcher Check nimmt zumeist nicht allzu viel Zeit in Anspruch. Vor allem hat man als Autofahrer anschließend ein sicheres Gefühl.

Wohnmobile vor dem Urlaub checken lassen

Die Experten der Kfz-Werkstatt Dittmar & Stachowiak stehen auch bei Wohnmobilen gerne



Nutzen Sie die Kompetenz, für die z. B. Thomas Stachowiak (links) und Michael Dittmar (rechts) vom Autodienst in Bochum stehen.

mit Rat und Tat zur Seite. Vereinbaren Sie einfach einen Termin.

Der Autodienst in Bochum, der OK-Service-Partner des ACE ist, erledigt die ganze Bandbreite an Reparaturen. Die Fachwerkstatt ist auch durch die „Autodistribution International“ (Testsieger bei Stiftung Warentest) als Qualitätsbetrieb empfohlen und Partner der CARAT-Gruppe,

deren Werkstätten Marken- und Originalteile verwenden. Vor allem gewähren sie europaweite Garantie in angeschlossenen Unternehmen.

OK-Service-Center des Auto Club Europa (ACE)

Als Freie Mehrmarkenwerkstatt ist der Autodienst in Bochum befähigt, sämtliche Reparaturen und Wartungsarbeiten an Neuwagen auszuführen, ohne

dass die Herstellergarantie verloren geht. Dies ist in der GVO 1400/2002 der EU festgelegt. Für Kundinnen und Kunden bedeutet dies, dass sie bei der Inspektion mit ihrem Neuwagen zur angestammten Kfz-Werkstatt kommen können, wo man den vertrauten Ansprechpartner trifft und von den Preisvorteilen einer Freien Werkstatt profitiert, die nur Originalteile verwendet.

Dass man dem Autodienst in Bochum vertrauen kann, zeigt zum wiederholten Mal die Wahl als Werkstatt des Vertrauens, für 2014 sogar erneut doppelt bei Instandsetzung und Karosserie. Mehr dazu unter www.autodienst-bochum.de. Auf den transparenten Service kann man sich montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr und samstags von 9 bis 12 Uhr verlassen.

Feinstaub-Plakette und Rußpartikel-Filter

Dazu gehören Unfall-Instandsetzungen, Diesel- und Motordiagnose, Achsvermessung und Motorrad-AU. Richtig ist man auch bei Ausstellung der Feinstaub-Plakette und Fragen rund um Rußpartikel-Filter, Einbau von Dieselpartikel-Filtern oder Wartung, Installation, Umrüstung und Reparatur defekter Druckschläuche der Klimaanlage. Täglich kommt ein amtlich anerkannter Prüfenieur zur Durchführung der Hauptuntersuchung.

Reparaturen bei Glasbruch und Einbau von Windschutzscheiben werden ebenfalls erledigt. Bei Teilkasko-Versicherung sind Glasreparaturen oft kostenlos.

Übrigens erreichen Sie die Experten auch via Facebook unter www.facebook.com/Autodienst.Bochum. rud.

 **Dittmar & Stachowiak GmbH**
..alles was SIE bewegt!



Abschied: 108 Jahre alt ist die kleine Kapelle der Augusta-Kranken-Anstalt vor der urologischen Klinik.

fobo-Bilder: eb-en

Anatol plant mit an der „Kapelle unter dem Himmel“ im 6. Obergeschoss

Alte Augusta-Kapelle weicht Erweiterungsbau mit über 100 Betten

Der Abriss der alten Augusta-Klinik-Kapelle ist beschlossene Sache, wird aber noch auf sich warten lassen. Frühestens Ende des Jahres wird der Backsteinbau einem notwendigen Neubau weichen. Die Ruhe und Einkehr Suchenden werden dann in der neuen „Kapelle unter dem Himmel“ beten und meditieren können. „Ein Pfarrer“, so Geschäftsführer Ulrich Froese, „hat mich

mit diesem Namensvorschlag beeindruckt.“

In der Tat befindet sich der bisherige „Raum Anatol“, der für Gottesdienste und innere Zwiesprachen gemeinsam mit dem Namenspatron und Künstler Anatol Herzfeld umgestaltet werden wird, ganz nahe am Himmel: Im 6. Obergeschoss von Haus 1. Damit auch ganz nahe an der benachbarten Seelsorge und ist viel besser er-

reichbar und leichter zu finden als die alte Kapelle.

Die Kapelle weicht einem Erweiterungsbau mit über 100 Betten für die Urologie, die Chirurgie und die Gefäßchirurgie – ausschließlich in Ein- und Zweibettzimmern. In der Zukunft wird es im Augusta nur noch solche Zimmer geben.

Maßnahmenpaket kostet 25 Millionen Euro

„Für den normalen Gottesdienst“, so die evangelische Seelsorgerin Martina Haeseler, „brauchen wir die Kapelle nicht.“ Aber die individuelle Trauer müsse einen Raum bekommen. Für größere Trauerfeiern werde man in den Hörsaal oder auch in die nahe Lutherkirche ausweichen. „Wir haben uns die Entscheidung gewiss nicht leicht gemacht“, sagt Ulrich Froese, „haben sogar an Abreißen und an anderer Stelle, z.B. im Park, wieder Aufbauen

gedacht.“ Das wäre dann aber für die kranken Menschen ein viel zu weiter Weg gewesen.

Abgesehen von der Kapelle stehen weitere Maßnahmen bevor: Eine Erweiterung betrifft internistische Betten und eine Palliativstation. Martina Haeseler: „Wir brauchen eine solche Station, die es bisher noch nicht gibt.“ Das sei auch die Meinung von Hospiz-Chefin Katrin Gondermann. In anderen Häusern gebe es lediglich einzelne Palliativbetten. Es wird im Bereich der Liegendanfahrt, nahe der Zeppelinstraße, auch ein weiteres Parkhaus mit 200 Stellplätzen entstehen. Dort ist auch ein weiteres Gesundheitszentrum geplant. „Die Niedergelassenen Ärzte suchen die Nähe der Krankenhäuser.“ Die Kosten für all diese Maßnahmen – einschließlich OP-Erweiterung – beziffert Ulrich Froese mit einem Gesamtvolumen von 25 Mio. Euro. eb-en



Anatol im nach ihm benannten Raum, bei dessen Umgestaltung zur Kapelle er mitwirken wird.

Erzählcafé der Diakonie sucht helfende Hände

Das Bochumer Erzählcafé sucht ehrenamtliche Helfer. In der inzwischen etablierten Veranstaltungsreihe spricht immer ein Bochumer Zeitzeuge zu einem ausgewählten Thema aus seiner persönlichen Vergangenheit.

Menschen aller Generationen sind eingeladen, zuzuhören, sich selbst zu erinnern und durch Fragen oder eigene Erzählungen das Gespräch zu bereichern. Zu Gast im Erzählcafé waren in der Vergangenheit unter anderem der ehemals überzeugte Hitlerjunge Willy Birkemeyer und Bochums berühmteste Ladenbesitzerin, Elli Altegoer.

Viermal im Jahr

Damit das beliebte Erzählcafé weiter verlässlich viermal im Jahr stattfinden kann, sucht die Innere Mission – Diakonisches Werk Bochum e.V. noch ein paar helfende Hände. Wer Lust hat, bei einer der nächsten Veranstaltungen die Tische zu dekorieren, die Technik zu bedienen, zu fotografieren – oder sogar bei der Suche nach Zeitzeugen mitmachen möchte, über dessen Anruf freut sich Doris Brandt von der Offenen Altenarbeit der Inneren Mission unter 0234/684951.

Es sind keine besonderen Kenntnisse erforderlich, lediglich Spaß an dieser Art Veranstaltung.

► Kontakt:

Innere Mission – Diakonisches Werk Bochum e.V.
Offene Altenarbeit
Doris Brandt
Tel.: 0234/684951
E-Mail: brandt@diakonie-ruhr.de



Eine Beraterin zeigt, wie man selbst den Blutzuckerspiegel misst.

fobo-Bild: AOK-Mediendienst.

Unter den Besten bei der „Familialen Pflege“

Knappschafts Krankenhaus belegt vorderen Platz

Mit seinem kostenlosen Lehr- und Beratungsangebot für pflegende Angehörige hat das Universitätsklinikum Knappschafts Krankenhaus Bochum im vergangenen Jahr 542 Patienten bzw. deren Angehörigen geholfen und belegt damit den siebten Platz unter allen 360 teilnehmenden Allgemeinkrankenhäusern, Psychiatrien und Reha-Kliniken in Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Schleswig-Holstein.

Wenn ein geliebter Mensch zum Pflegefall wird, ändert sich das Leben drastisch – für den Betroffenen selbst, aber auch für die Angehörigen, vor allem dann, wenn sie den Erkrankten in seiner vertrauten Umgebung pflegen wollen, um ihm so eine möglichst hohe Lebensqualität erhalten zu können. Doch häusliche Pflege will gelernt sein. Unterstützung bietet das UK Knappschafts Krankenhaus Bochum bereits seit Ende 2012 mit Beratungsgesprächen, Ein-

zeltrainings am Patientenbett noch vor der Entlassung, Pflegetrainings zuhause nach der Entlassung, der Anleitung zum Einsatz von Hilfsmitteln, regelmäßigen Pflegekursen und Gesprächskreisen – alles unter dem Motto „Familiale Pflege“. Ansprechpartner für Patienten und deren Angehörige sind die Pflegeberater Helga Brückhäuser und Thorsten Heinrich. Beide sind erfahrene Pflegeexperten, die bereits seit Jahren als Abteilungsleiter in der Pflegedirektion des Knappschafts Krankenhauses tätig sind. Beratung und Kurse sind kostenlos, unabhängig von der jeweiligen Krankenkasse.

Das Angebot findet im Rahmen eines Projektes der Universität Bielefeld und der AOK Nord-West als Modellprogramm statt und dient der Begleitung und Kompetenzförderung von pflegenden Angehörigen im Übergang vom Krankenhaus in die häusliche Versorgung. Das Modellprogramm läuft seit

2004 in Nordrhein-Westfalen. Nach Schätzungen der Uni Bielefeld sollen mit dem Förderprogramm „Familiale Pflege“ in diesem Jahr 48.000 Pflegende erreicht werden, im vergangenen Jahr waren es bei 310 teilnehmenden Kliniken 38.657.

Wie wichtig Aufklärungsarbeit und praktische Hilfestellungen in diesem Bereich sind, zeigen die Zahlen der Pflegestatistik: Von derzeit 2,5 Mio. pflegebedürftigen Menschen werden 70 Prozent zuhause versorgt, 47 Prozent davon ausschließlich von den Familien und weitere 23 Prozent mit Unterstützung eines Pflegedienstes. Lediglich 30 Prozent leben in Altenheimen. Im Zuge des demografischen Wandels wird für das Jahr 2020 ein Anstieg auf 2,9 Mio. Pflegebedürftige erwartet und 2050 könnten es bereits 4,5 Mio. Betroffene sein.

► Weitere Informationen bei der Pflegedirektion unter 0234 / 299-3902.

Boulevard der Gesundheit

Die IG Boulevard rückt auch in diesem Jahr einen Tag lang das Thema Gesundheit in den Mittelpunkt.

Das Gesundheitsforum Boulevard am Samstag, 28. Juni, bietet von 10 bis 17 Uhr Informationen und praktische Hilfen zu Fragen rund um die Themen Gesundheit, Medizin und Vorsorge. Es ist die sechste Auflage der Veranstaltung, für die wieder zahlreiche Experten ins Boot geholt werden konnten, die der Öffentlichkeit in Fragen zum Thema Gesundheit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

In den Zelten können sich die Besucher über die neuesten Entwicklungen im Gesundheitsbereich informieren. Fachleute stehen zum Austausch und für Fragen bereit. Sie geben wertvolle Tipps und Informationen, klären auf und erläutern, wie man bereits im Alltag etwas Sinnvolles für seine Gesundheit tun kann.

Das Gesundheitsforum gestaltet das Thema dabei äußerst lebendig. Es gibt den Besuchern die Möglichkeit, sich nicht nur theoretisch zu informieren, sondern auch in der Praxis zu testen. Medizin zum Anfassen und Mitmachen hilft dabei, medizinische Inhalte besser zu verstehen und erfahrbar zu machen.

Neben vielen anderen Experten stehen den Besuchern auch Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen der Augusta Kliniken Bochum Rede und Antwort, informieren über das Krankenhaus sowie über verschiedene Angebote und Kurse.



Die engagierten Schüler ließen sich bei ihrer Schuhputz-Aktion für das Kinderhospiz auch vom Regen nicht abhalten.
fobo-Bild: Böckler-Schule

Schuhe putzen fürs Kinderhospiz

Benefizaktion der Fünftklässler der Hans-Böckler-Schule

Mit einer besonderen Benefizaktion sammelten die Fünftklässler der Religionsgruppe der Hans-Böckler-Schule rund 1.000 Euro für den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet.

Einen Vormittag lang hatten sich die Schüler an verschiedenen Plätzen in der Bochumer Innenstadt postiert und boten den vorbeieilenden Bochumern gegen eine Spende an, ihnen die Schuhe zu putzen. Dabei trotzten sie auch dem anhaltenden Regen und hatten am Ende der Spenden-Schuhputz-Aktion insgesamt die stolze Summe von 1001,01 Euro „erputzt“.

„Die Schüler waren während der gesamten Aktion sehr engagiert dabei, so dass dieses tolle Ergebnis erzielt werden konnte. Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Schülern und ihrem Religionslehrer, Arno Gall, für diese sehr schöne Aktion“, so Yvonne Oleszak, Pressesprecherin des Kinderhospizdienstes.

Den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. gibt es seit 2001. „Der Zeitungsartikel ‚Luftballons der Zuversicht‘ brachte uns 1998 mit der Kinderhospizarbeit in Berührung, seitdem sind wir mit Eltern von unheilbar erkrankten Kindern befreundet, was dazu führte, dass wir 2001 den Verein gründeten. Unheilbar erkrankte Kinder zeigen uns, was von Bedeutung ist: Nähe, Geborgenheit und bedingungslose Liebe!“, beschreibt Mitbegründerin und Initiatorin Birgit Schyboll ihre Motivation für die Gründung des Kinderhospizdienstes. Sie selbst ist gelernte Intensivkrankenschwester und seit 20 Jahren in eigener Praxis als Heilpraktikerin tätig.

Die Mitglieder des Vereins begleiten und unterstützen unheilbar erkrankte Kinder, Jugendliche und ihre Familien von der Diagnosestellung auf dem Weg der „kleinen und großen Schritte des Abschiednehmens.“

„Ziel ist, eine bestmögliche Versorgung des Kindes und seiner Familie zu erreichen und mit den Eltern täglich neu zu überdenken, was ihrem Kind Lebensfreude und Lebensqualität schenkt.

Wesentlicher Bestandteil der Kinderhospizarbeit ist, dass geschulte ehrenamtliche Mitarbeiter den betroffenen Familien Zeit, Atempause und Unterstützung im Alltag bieten. Die Begleitung, Entlastung und Unterstützung durch den Kinderhospizdienst ist für die Familien kostenfrei, die Arbeit des Vereins wird durch Spenden finanziert.

Aktuell leben im Tätigkeitsbereich des Vereins rund 280 betroffene Kinder und Jugendliche.

► Kontakt: Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V.
Am Herbeder Sportplatz 17
58456 Witten
Telefon: 02302 / 27 77 19
Fax: 02302 / 27 77 21

6. AOK-Firmenlauf am Kemnader See

Rund 1.800 Läufer werden erwartet – After-Run-Party im blue:beach

Am 3. Juli 2014 wird am Kemnader See die schnellste Firma der Stadt gesucht. Der Startschuss für die Strecke von 5 km fällt um 19 Uhr. Die AOK NORDWEST erwartet 1.800 Läuferinnen und Läufer. Das Anmeldeverfahren ist eröffnet. Selbstverständlich werden auch zahlreiche Einzelstarter erwartet.

Endlich Sonne und steigende Temperaturen – ideale Voraussetzungen um dem Outdoor-Sportjahr eine stimmungsvolle Veranstaltung zu starten. Hierzu bietet der 6. AOK-Firmenlauf Bochum ideale Voraussetzungen und professionelle Rahmenbedingungen für Läufer, Nordic Walker und Walker – vom Einsteiger bis zum Profi.

Bereits seit vielen Jahren führt die AOK NORDWEST mit großem Erfolg Firmenläufe durch. Dabei steht der olympische Gedanke „Dabei sein ist alles“ im Vordergrund. Jeder Teilnehmer kann nach seinen individuellen Möglichkeiten laufen oder walken. Gleichzeitig wird mit Spaß an der Bewegung in der Gruppe etwas für das Betriebsklima getan.

So stärkt die Verknüpfung von Arbeit und Sport das Wir-Gefühl in der Belegschaft auch außerhalb des Arbeitsalltags. Es geht nicht um Zeit und Leistung, sondern vielmehr um ein gemeinsames Erlebnis im Team. „Ein gutes Betriebsklima und regelmäßige Bewegung tragen auch zur Stärkung der Gesundheit bei. Deshalb ist es uns wichtig, mit dem AOK-Firmenlauf in Bochum auch in diesem Jahr wieder am Start zu sein“, so AOK-Sprecher Jörg Jockisch.

After-Run Party im blue:beach

Ein besonderes Highlight der Veranstaltung ist die „Af-



Rund 1.500 Läufer starteten im letzten Jahr beim AOK-Firmenlauf am Kemnader See.

fobo-Bild: AOK

ter-Run-Party“ ab 20 Uhr im blue:beach am Kemnader See. Nach der sportlichen Betätigung kann hier auf der Strandfläche bei einem erfrischenden Getränk, warmen oder kalten Speisen und guter Musik, gemeinsam die vollbrachte Leistung gefeiert werden.

„Wir wollen gemeinsam mit der AOK NORDWEST und dem blue:beach die beliebte Lauf-Veranstaltung abrunden und noch mehr Stimmung an den Strand bringen“, erklärt Marcus Hoselmann, Veranstalter von EVENSporT. Der Eintritt zu der Party ist frei!



AOK-Regionaldirektorin Claudia Koch und Laufbotschafterin Sabine Braun schickten die Läufer auf die Strecke.

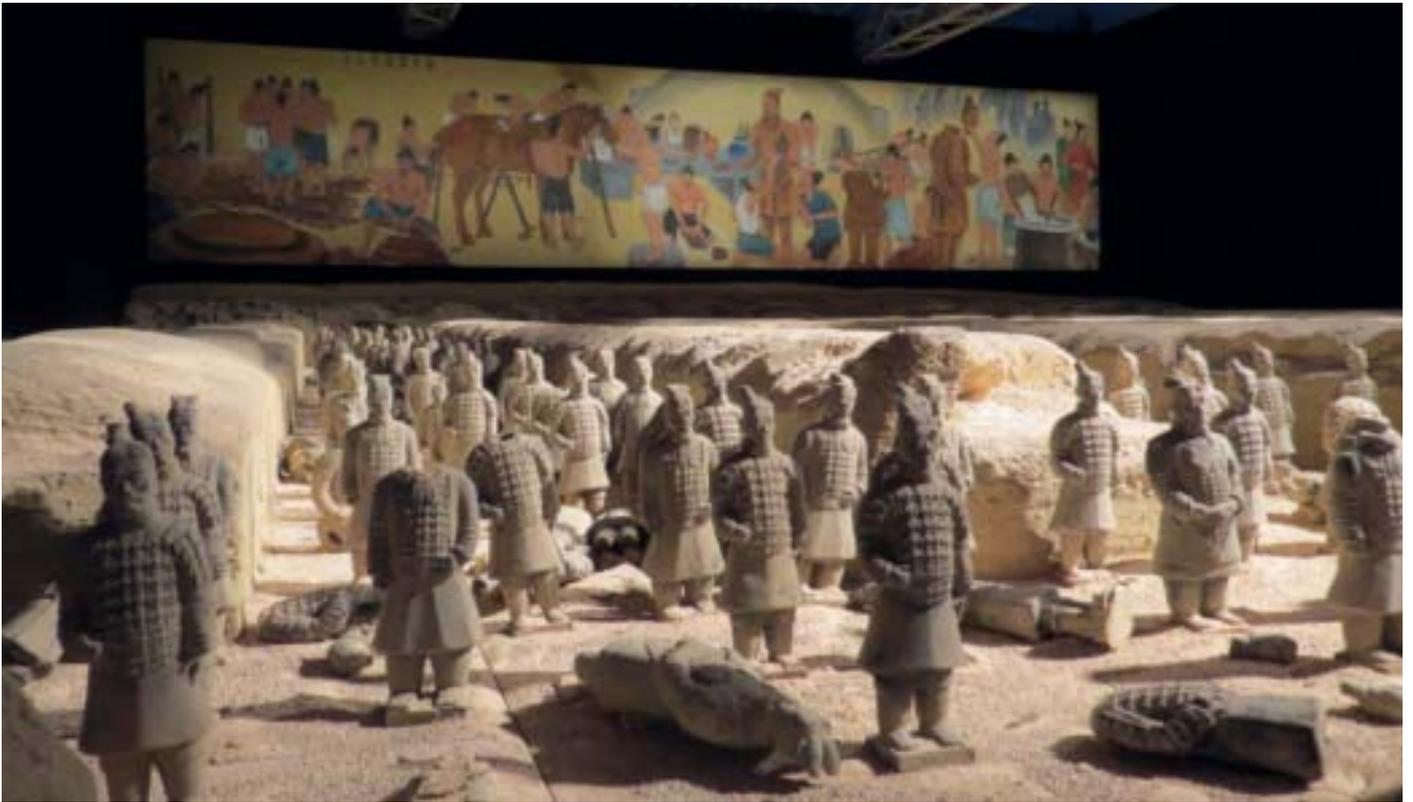
fobo-Bild: AOK

Neuheiten 2014

Erstmalig gibt es in diesem Jahr auch eine spezielle Laufwertung für Azubis. Um die Attraktivität der Veranstaltung zu steigern, wird zudem die Zielverpflegung in diesem Jahr erweitert. Und mit dem TV Wattenscheid unterstützt ein Traditionsverein die Veranstaltung, der ein Training zur Vorbereitung auf den AOK-Firmenlauf anbietet.

Tradition hingegen hat die Unterstützung eines sozialen Projektes. Mit einem Euro des Startgeldes wird in diesem Jahr die Stiftung Help and Hope unterstützt, die sich schwerpunktmäßig für notleidende Kinder in NRW einsetzt.

► Weitere ausführliche Informationen gibt es in allen AOK-Kundencentern und im Internet unter www.aok-firmenlauf-bochum.de. Alle Unternehmen und Einzelstarter können sich bis zum 27. Juni 2014 über die Internetseite anmelden.



Terrakotta-Armee erobert unsere Stadt

Große Ausstellung in Bochum: 150 Krieger des ersten Kaisers von China

Es war die größte archäologische Entdeckung des 20. Jahrhunderts. Die „Mini-Variante“, die dennoch wirklich eindrucksvoll ist, war bereits in über 14 Städten zu sehen und gastiert nun bis zum 5. Oktober 2014 in unserer Stadt: Im ehemaligen Autohaus Lueg, an der Hermannshöhe 42, in Bochum, sind u.a. 150 chinesische Krieger in Originalgröße zu bewundern.

Bereits über eine Million Besucher haben die Ausstellung bislang besucht und das Ver-

mächtnis von Qin Shi Huang Di, dem ersten Kaiser von China bestaunt, eines der größten Wunder der Menschheitsgeschichte, welches über 2200 Jahre verborgen lag.

Der Kaiser ließ seinerzeit auf einer Fläche von mehr als 56 Quadratkilometern eine unterirdische Grabanlage bauen. Alles, was er besaß, wurde dort eingebracht. Ein Palast, Pferde, Wagen und eine Armee aus über 8.000 lebensgroßen Kriegern. Mehr als 700.000 Menschen arbeiteten fast 40 Jahre an

der Grabstätte. Qin Shi Huang Di starb 210 vor Christus und wurde in dieser Grabanlage beigesetzt.

Zufällig entdeckt

1974 wurden die ersten Tonsoldaten von Bauern entdeckt. Die Geheimnisse der Grabanlage zu entschlüsseln, ist heute noch Aufgabe von Archäologen aus der ganzen Welt. Nur ein Viertel ist bisher komplett freigelegt worden. Die jetzt zu sehenden Nachbildungen entstanden

nach überlieferten Rezepturen in uralten Öfen. Die Kleidungsstücke wurden rekonstruiert. Als Vorlage dienten ausgegrabene Stoffreste, Bilder und Steinfiguren.

Die Dynastie des ersten Kaisers legte den Grundstein für das heutige China. Man sagt was damals China war, ist es noch heute und wer die heutige Wirtschaftsmacht verstehen will, kommt daher auch an dessen Geschichte nicht vorbei.

Eintrittskarten zu gewinnen!

Unsere Leser können gewinnen: Wir verlosen 5 x 2 Eintrittskarten für die Ausstellung!

Schicken Sie uns eine Postkarte mit dem Stichwort „Terrakotta-Armee“ an die Adresse

des Verlages (siehe Impressum). Alle bis zum **24. Juni 2014** bei uns eingegangenen Postkarten (Stempel) nehmen an der Verlosung teil.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

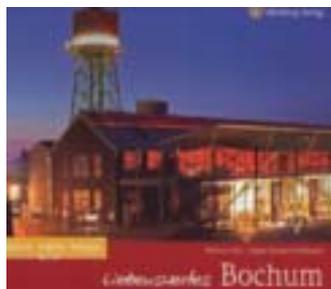


fobo-Bilder (2): eb-en

Einladung ins lebenswerte Bochum

Buch von Jürgen Boebers-Süßmann und Werner Otto gibt neue Einblicke

Bis lange nach dem Krieg war Bochum eine Montanstadt, geprägt von Kohle und Stahl. In den letzten Jahrzehnten erlebte sie einen rasanten Strukturwandel – und steckt noch mittendrin.



Die Industrieproduktion verliert an Bedeutung, heute zeigt sich Bochum als Wissenschafts- und Dienstleistungstandort mit den Schwerpunkten Gesundheits-, Medizin- und Kreativwirtschaft. Und der Wandel geht weiter: Neue Hochschulen entstehen, Industrieflächen und -gebäude wandeln sich zu Orten der Kultur, der grüne Süden der Stadt ist

eines der beliebtesten Freizeitziele im ganzen Ruhrgebiet.

Es wird eingeladen zu einem Rundgang durch eine lebendige Stadt im Herzen der Metropole Ruhr, in der es Altes und Neues und ganz viel Kultur zu entdecken gibt. Die Bilder stammen von Werner Otto, einem in Oberhausen lebenden Fotografen. Er zeigt auf seinen Fotos idyllische Bergbausiedlungen, die Jahrhunderthalle, den Starlight-Express, die Ruhr-Uni, aber auch die Bochumer beim Ausspannen im Westpark, am Kemnader See oder beim Schlendern durch die Bochumer City.

Der Text stammt vom Bochumer Kultur-Redakteur Jürgen Boebers-Süßmann, der als ausgewiesener Kenner Bochums und des Ruhrgebiets über Historisches und Gegenwärtiges berichtet und auch in die Zukunft schaut.

➤ [Liebenswertes Bochum](#)
Wartberg-Verlag, 15,90 EUR



Die Macher und ihr Werk: der Fotograf Werner Otto (li.) und der Bochumer Kultur-Redakteur Jürgen Boebers-Süßmann. fobo-Bild: Ingo Otto

Zwei Bücher zu gewinnen!

Auch diesmal haben zwei unserer Leser die Chance, Bücher zu gewinnen. Wir verlosen zwei Exemplare „Liebenswertes Bochum.“

Schicken Sie uns eine Postkarte mit dem Stichwort „Lie-

benswertes Bochum“ an die Adresse des Verlages (siehe Impressum). Alle bis zum **24. Juni 2014** bei uns eingegangenen Postkarten (Stempel) nehmen an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Augusta-Chor braucht Verstärkung

Erste Proben vielversprechend / Gründung zum 150. Klinik-Geburtstag

„**B**ombe“ sagt Oliver Noack – und er meint damit, dass die ersten gesanglichen Gehversuche des Augusta-Projektchores anlässlich des 150. Geburtstages der Bochumer Traditionsklinik super gelaufen sind. Die erste Probe in der Aula des Institutsgebäudes an der Bergstraße war hervorragend, aber es braucht noch Verstärkung: Erst 20 vorwiegend weibliche Stimmen hatten sich eingefunden.

Mit dem weltbekannten Shanty „What shall we do with the drunken sailor“ stimmte der Chorleiter aus Herne, der insgesamt sieben Chöre betreut, die Augustaner ein auf das, was noch kommen sollte: Ein altes Lied (von Billy Joel) mit einem neuen Text (von Oliver Noack) soll den 150. Geburtstag des Augusta würdig feiern.



Gut gestimmt: Oliver Noack, seine Gitarre und der Augusta-Chor.

fobo-Bild: eb-en

Und schließlich der Kracher der Toten Hosen: „An Tagen wie diesen“. Ja, ein solcher Tag soll der Tag der Offenen Tür am 30. August werden. Und der Chor – das kann man jetzt schon sagen – wird an diesem Termin aufhorchen lassen.

Die Seelsorger Martina Haeseler und Berthold Boenig gehörten zu den Premiersängern – verstärkt von Vokal-

tivisten aus der Onkologie und vielen anderen Abteilungen. „Es müssen aber noch mehr werden. Wir müssen noch mehr die Werbetrommel rühren“, sagen Dorothee Henzler und Pflegedirektorin Eva Karmelita. Die ersten Tonaufnahmen sind vielversprechend und werden sicher noch einige Mitsänger aus der Reserve locken.

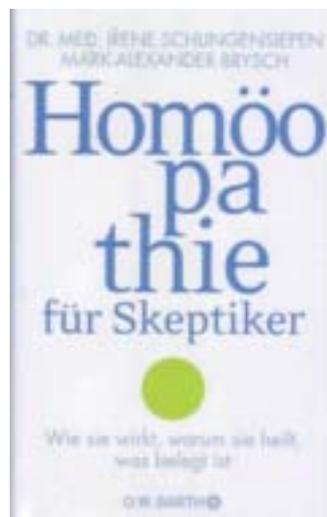
Aufregung pur von Sachbuch bis Fiction

Homöopathie für Skeptiker

Wie sie wirkt, warum sie heilt, was belegt ist. Die Homöopathie ist eine der ältesten und umstrittensten Therapieformen in unserem Kulturkreis.

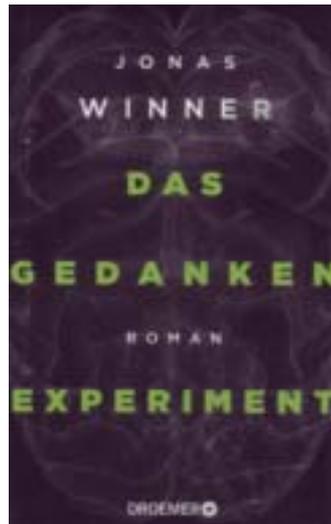
Befürworter und Gegner diskutieren in Foren und auf Kongressen über die Globuli und deren Wirkung. Dieses Buch unterzieht die Homöopathie einer kritischen Prüfung und zeigt zugleich die wissenschaftlich messbare Wirksamkeit der weißen Kügelchen. Die Autoren vermitteln auf sachkundige und nachvollziehbare Weise die naturwissenschaftliche Grundlagenforschung und belegen sie mit eindrucksvollen Fallbeispielen. Ein fundierter Einstieg in die Homöopathie auf dem neuesten Forschungsstand.

► Verlag Droemer, 16,99 EUR



Gedanken-Experiment

Plötzlich steht der ehrgeizige junge Philosoph Karl Borchert vor dem Nichts. Kurz vor seinem dreißigsten Geburtstag scheitert das Projekt, mit dem



er sich endgültig in der Wissenschaft etablieren wollte.

Da kommt es ihm gerade recht, dass der hinfällige alte Professor Leonard Habich ihm anbietet, sein Privatsekretär zu werden. Habich will endlich ein bahnbrechendes Werk zum Abschluss bringen, an dem er seit Jahrzehnten arbeitet. Doch über dieses Vorhaben schweigt er sich aus, und als Borchert auf Habichs abgelegenen Wohnsitz unweit von Berlin eintrifft, geschehen von Anfang an merkwürdige Dinge ...

► Droemer-Knaur, 19,99 EUR

In Ruhe sterben

Ein Appell zum humanen Umgang mit Sterbenden. Der Kampf der Medizin gegen den Tod trägt absurde Züge. Bittere Realität: Technik und Bürokratie haben Kliniken und Hospizen das „qualitätskontrollierte Sterben“ gebracht.

Die Autoren plädieren leidenschaftlich für eine fürsorgliche Begleitung sterbender Menschen. Ihre Kritik gilt jenen Kliniken, die ihre Patienten in oft unangemessener Weise langwierigen und schmerzhaften Therapien aussetzen, statt ihnen ein würdiges Sterben zu ermöglichen.

► Pattloch Verlag, 19,99 EUR

Totenmaske

Die 21-jährige Zoe versteht es meisterhaft, Verstorbene für das Begräbnis herzurichten. Nach dem Tod ihres Großvaters übernimmt sie das traditionelle Familienunternehmen.

Respektvoll bereitet sie die Verstorbenen für ihre „letzte Reise“ vor und macht sich schnell einen Namen als jüngste Bestatterin Deutschlands. Die Bewohner des kleinen Dorfs im Hunsrück stempeln die ungewöhnliche junge Frau jedoch schnell als Sonderling ab.

Als eines Tages Boris und seine zwei Freunde auf ihrem Behandlungstisch landen, findet sich Zoe rasch im Kreis der Verdächtigen wieder – hatte doch einer der jungen Männer Zoe vor ein paar Jahren fast vergewaltigt. Das BKA ermittelt. Die Stimmung im Dorf gleicht einem Hexenkessel, als Zoe plötzlich spurlos verschwindet.

► Verlag Droemer, 14,99 EUR



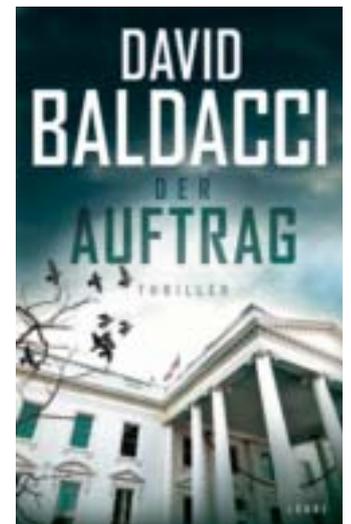
Der Auftrag

Das Staatsbankrott für den britischen Premierminister hält ganz Washington auf Trab. Oliver Stone, einst der beste Attentäter, den sein Land je gehabt hat, steht im Lafa-

yette Park vor dem Weißen Haus und beobachtet die Kolonne des britischen Premiers.

Plötzlich detoniert eine Bombe – offensichtlich ein Terroranschlag gegen den Minister. Stone entkommt nur knapp. Nun wird er vom Präsident persönlich beauftragt, die Drahtzieher des Anschlags zu finden. Keine leichte Aufgabe, denn Stones Gegner erweisen sich als absolut tödlich ...

► Lübbe, 19,99 EUR



Katholische Kirche: der blockierte Riese

Dieses Buch bietet eine unterhaltsame Einführung in die moderne Psychotherapie am Beispiel eines merkwürdigen Patienten, der katholischen Kirche.

Zugleich informiert es über die älteste Großinstitution der Welt nach dem Motto: Was Sie immer schon über die katholische Kirche wissen wollten, aber nicht zu fragen wagten.

Dieser vergnügliche Klassiker konstruktiver Kirchenkritik erscheint runderneuert „mit Papst-Franziskus-Update“.

► Pattloch-Verlag, 19,99 EUR

Notdienste

Apothekennotdienst:
Kurzwahl von jedem Handy (69 Cent/Min): 22 833; Tel. (kostenlos) 0800/00 22 833, www.aponet.de

Ärztlicher/Fachärztlicher Notdienst: 0180/5044 100
Die Notfallnummer gilt: Montag, Dienstag, Donnerstag 18 Uhr bis 8 Uhr des Folgetages; Mittwoch und Freitag 13 bis 8 Uhr am Folgetag; sowie Samstag, Sonntag und an Feiertagen ganztägig

Notfallpraxis am St. Josef-Hospital, Gudrunstraße 56, 44791 Bochum (Dienstzeiten: s.o.)

Kinder- und Jugend-ärztlicher Notdienst: 0180/5044 100, täglich am Mo, Di, Do: 18-21 Uhr, Mi, Fr: 16-21 Uhr, nach 21 Uhr übernimmt die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin die Bereitschaft; Infos: www.kind-bochum.de

Notrufnummern: Feuerwehr und Rettungsdienst 112, Polizei 110

Zahnärztlicher Notdienst: Tel. 0234/77 00 55

Kindernotruf: 24 Stunden erreichbar über Tel. 0234/910-5463, Jugendamt Stadt Bochum, Tel.: 910-2985

Tierärztlicher Notdienst: Zentraler Notrufdienst, Tel. 01805/12 3411.

Notdienste: Tierschutzverein: Mo bis Fr 8 bis 17 Uhr, Tel. 29 59 50, sonst Notrufnummer 110

Entstörungsdienst: Strom, Öffentliche Beleuchtung: Tel. 960 1111; Gas/Wasser: Tel. 960 2222; Fernwärme: Tel. 960 3333

Kurierdienst für Notfallmedikamente: Tel. 0176 / 28 11 72 13



Foto: Holger Jacoby



seit 1991
Dittmar u. Stachowiak GmbH
Elsa-Brändström-Str. 23-27
44795 Bochum

kostenlos anrufen: 0800-5393488

Unsere Öffnungszeiten sind:
Mo-Fr: 08.00 – 18.00 Uhr
Samstag: 09.00 – 12.00 Uhr

Sie suchen kompetente Ansprechpartner rund um Ihr Fahrzeug?

Dann sind Sie bei uns richtig: Dittmar & Stachowiak GmbH.

Wir sorgen dafür, dass Sie mobil bleiben.

www.autodienst-bochum.de



Giftnotruf Berlin: Tel. 030/19240

Giftzentrale Bonn: Tel. 0228/19240

Telefonseelsorge: Tel. 0800-111 0 111 oder 0800-111 0 222, rund um die Uhr, anonym, gebührenfrei, Chat-Beratung: www.telefonseelsorge.de

Prisma – Beratung für Suizidgefährdete: Vereinbarung eines persönlichen Termins: Mo-Fr: 9-13 Uhr: Tel. 0234/58513

Aids-Hilfe Bochum: Harmoniestraße 4, 44787 Bochum, Tel. 0234/51919 zu den Öffnungszeiten: Di – Fr von 10 bis 13 Uhr, Do von 16 bis 20 Uhr

Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene e.V. Bochum und Beratungsstelle: Westring 43, 44787 Bochum, Tel. 0234/68 10 20

Madonna e.V.: Treffpunkt und Beratung für Sex-

arbeiterinnen, Alleestraße 50 (im Hof), 44793 Bochum, Tel. 0234-68 57 50

Schwangerenkonfliktberatung: pro familia, Bongardstr. 25, 44787 Bochum, Tel. 0234/12 3 20, donum vitae, Am Kortländer 1, 44787 Bochum, Tel. 0234/640 89 04

Verein für psychosoziale Betreuung e.V.: Ovelackerstraße 5, 44892 Bochum, Tel. 0234/28 2 07

Krisenhilfe Bochum e.V.: Viktoriastr. 67, 44787 Bochum, Tel. 0234/96 47 80, Öffnungszeiten: Mo-Do: 9-17 Uhr, Fr: 9-15 Uhr

Suchtnotruf bundesweit/24 Std.: Tel. 01805/31 30 31

Medizinische Flüchtlingshilfe e.V.: Dr.-Ruer-Platz 2, 44787 Bochum, Tel. 0234/904-1380

Zu guter Letzt: Wahlabnormalitäten

Was die einen als Witz verstehen, kann für die anderen bittere Wahrheit sein. Für manche aber auch einfach nur eine Lachnummer. Denn die bittere Wahrheit beim „Bund“ ist, dass das Bittere jetzt ganz kuschelig werden soll: Unsere Bundesverteidigungsministerin will für viele Millionen Euro den „Barras“ attraktiv machen für Familienväter, Muttis und – so sehen es alte, erfahrene Militärs – vor allem für „Warmducher“. Mit Fernsehgeräten, Kühlschränken, Stehlampen und heimeliger Beleuchtung in den Stuben, außerdem mit W-LAN und anderen Annehmlichkeiten soll die Truppe in eine heimelige Gemütslage versetzt werden, um das aktuelle Nachwuchsproblem zu pulverisieren.

Wenn's auf der Kasernenstube so schön gemütlich ist, fragt sich der Soldat, „warum soll ich dann noch zum Auslandseinsatz oder zur Katastrophenhilfe ausrücken?“ Ob aber Kinderbetreuung, Heimarbeit und Teilzeit-Einsätze den Job in Olivgrün attraktiver machen, wird die Zeit zeigen müssen. Bis zur Rente ist in jedem Beruf, auch an der „Heimatfront“, ein langer Weg zu gehen. „Die Geschichte des Militärs in Deutschland“, so schrieb Jan Falk in den Ruhrnachrichten, „ist eine Geschichte der Verweichlichung.“ Der Kollege bezieht sich auf die Einführung des Urlaubs in der altpreußischen Armee (1714), die Quasi-Abschaffung der Prügelstrafe (1807) und die

Einführung von kostenlosen Arztbesuchen und Gratis-Medikamenten (ca. 1900). Weder ins militärische, noch ins soziale Netz zurückfallen ließ sich die Peruanerin Filomena Taípe Mendoza, die erst mit stolzen 116 Lebensjahren eine staatliche Rente kassiert. Die alte Dame bekommt jetzt umgerechnet etwa 32 Euro pro Monat, nachdem der Computer der peruanischen Staatsbank per manueller Eingabe über ihre Existenz informiert wurde. Mendoza ernährt sich strikt gesund, was wir als Experten für Gesundheit und Lebensqualität nur unterstützen können. Sie verzehrt lediglich landwirtschaftliche Produkte aus eigener Herstellung und führt ihre eiserne Gesundheit genau darauf zurück. Bewohner von Mietshäusern im mittleren Ruhrgebiet dürfte dies unmöglich sein, was möglicher-



weise Wahlabnormalitäten befördert haben könnte: In Düsseldorf stimmten fast 3.000 Bürger für einen nackten Cowboy. Man kann immerhin froh sein, dass der Nackedei mit seinem Stimmenanteil die Republikaner hinter sich ließ. Der geistige Zustand seiner 3.000 Düsseldorfer Wähler allerdings müsste überprüft werden. Vielleicht wäre das nicht passiert, wenn die sich einfach nur so gesund ernährt hätten wie Frau Mendoza in Peru. Andererseits: Wäre es toll, wenn solche Wähler 116 Jahre alt würden? eb-en

IMPRESSUM

Forum Verlag – Rimkus, Franken, Schröder GbR
Hauptstr. 146
44892 Bochum
Fon +49(0)234.92002.0
Fax +49.(0)234.92002.19
redaktion@forum-bochum.com
www.forum-bochum.com

Redaktion
Nils Rimkus (nir), Andrea Schröder (aschro),
Eberhard Franken (eb-en)

Forum Bochum erscheint zweimonatlich
mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in
den Texten die männliche Form gewählt.
Gleichwohl beziehen sich die Angaben
auf Angehörige beider Geschlechter.

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Titelfoto: Ruhr Tourismus_WAZ-Pool/Ingo Otto

L.u.P. GmbH · Labor- und Praxisservice

DIET.L.U.P. GMBH – IHR PRAXISPARTNER



Über 20 Jahre Laboranalytik in den Bereichen
Klinische Chemie, Hämatologie und Endokri-
nologie machen unser Zentrallabor zu einem
kompetenten regionalen Partner für 1.000
Arztpraxen im Ruhrgebiet und Bergischen
Land.

In unserer Lebensmittelmikrobiologie werden
Lebensmittel- und Wasserproben auf Keim-
freiheit überprüft. Lebensmittelverarbeitende
Betriebe können durch unsere Untersuchun-
gen ihre Verarbeitungshygiene nachweisen.

Für eine flexible und kundennahe Logistik
führen wir den Probentransport mit einem
eigenen Fahrdienst durch; in die Bochumer
Innenstadt fahren wir umweltfreundlich per
Fahrrad.

Betriebswirtschaftliche Leistungen, wie Buch-
führung, Einkauf und Weiterbildungen etc.
runden unser Leistungsprofil ab.

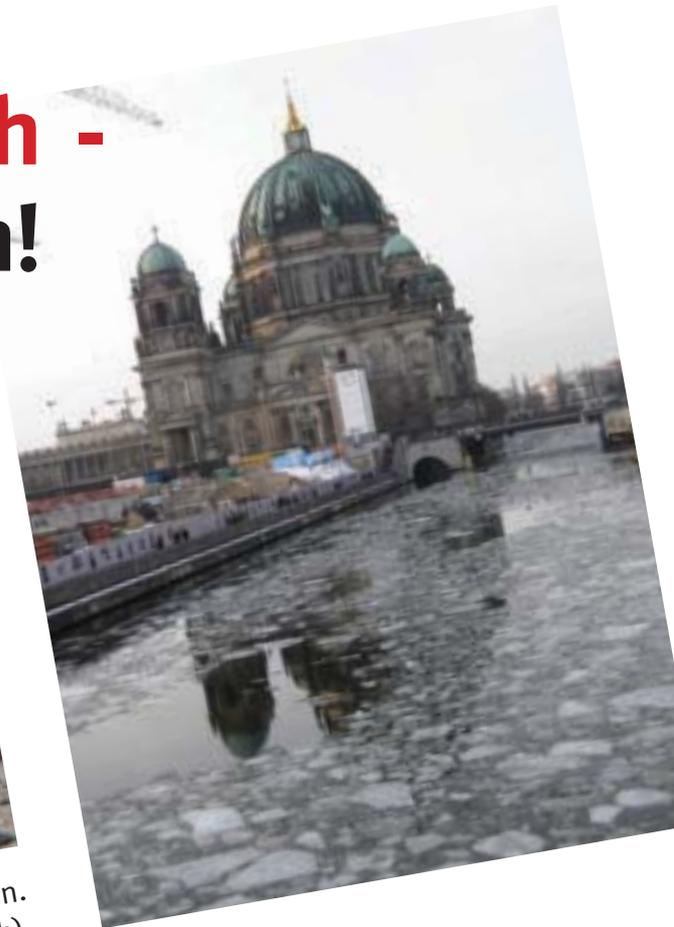
Besuchen Sie uns im Internet unter
www.lupservice-gmbh.de oder sprechen Sie
uns direkt unter 0234 – 30 77 300 an.

L.u.P. GmbH
Labor- und Praxisservice
Universitätsstraße 64 - 44789 Bochum

Ihre Erinnerungen - evtl. auch plastisch - für immer festhalten!



Das gibt es seit der Antike mit wechselnden Perspektiven.
Hier einmal in Farb-3D (3D-Brille erforderlich).



Ihr Haus, Ihr Pferd, Ihr Boot.
Wir fotografieren alles für Sie.
Als „normales Foto“ - aber
auch in 3D. Phantasievoll - oder
ganz realistisch. Ganz so, wie Sie
es gern hätten, damit Sie später
einmal Ihre Erinnerungen
auffrischen können.
Denn Sie wissen ja: Das einzig
sichere ist der Wandel.

Ein winziger Teil unserer Bilder hängt
aktuell im Café Cheese in Langendreer
und ist auch erwerbbar. Die Hälfte des
Erlöses spenden wir der Gemeinde.



**Wir machen
das für Sie.**

Ihr mobiles Fototeam



44892 Bochum . Hauptstr. 146
tel +49.234.92002.0
www.medienm8.de - ef@medienm8.de

Rauchen
macht
nicht sexy!

So isses.



Wir haben noch mehr gesunde Ideen:
Deutsche Herzstiftung · Vogtstraße 50 · 60322 Frankfurt
Telefon 069 955128-0 · www.herzstiftung.de

Deutsche
Herzstiftung 